

# Argument

2

von

Franklin B. Gowen, Esq.,

als Anwalt für den Staat,

in dem Prozesse gegen

Thomas Munley,

angeklagt in der Court der Common Pleas von Schuylkill County, Pa.,  
wegen Ermordung des

Thomas Sanger,

eines Minen = Aufsehers in Raven Run,

am 1. September 1875.

---

Aus dem Englischen übersetzt von J. Wm. Schrader.

---

Pottsville, Pa.

Buchdruckerei des „Jefferson Demokrat“.

1876.



# Argument

von

Franklin B. Gowen, Esq.,

als Anwalt für den Staat,

in dem Prozesse gegen

Thomas Munch,

angeklagt in der Court der Common Pleas von Schuylkill County, Pa.,  
wegen Ermordung des

Thomas Sanger,

eines Minen = Aufsehers in Raven Run,

am 1. September 1875.

---

Aus dem Englischen übersetzt von J. Wm. Schrader.

---

Pottsville, Pa.,

Buchdruckerei des „Jefferson Demokrat“.

1876.



## Argument.

Am Mittwoch, den 12 Juli, hielt Hr. Cowen die folgende Schlussrede für die Anklage:

Mit Erlaubniß der Achtb. Court, meine Herren Geschworenen: Es ist häufig der Gebrauch bei Advokaten, wenn sie einen Fall eröffnen, auf die große Wichtigkeit desselben hinzuweisen. Ich darf indeß mit ziemlicher Sicherheit auf Ihre Zustimmung rechnen, wenn ich sage, daß ich mich keiner Uebertreibung schuldig mache, indem ich den vorliegenden Fall als einen der bedeutungsvollsten bezeichne, der je einer Jury in diesem Lande vorgelegt wurde. Er gehört zu der Classe von Fällen, welche die Criminal Geschichte dieses County geschändet haben. Zum ersten Male, nachdem wir unter einer Schreckens-Herrschaft von mehr als zwanzigjähriger Dauer gelitten haben, stehen wir von Angesicht zu Angesicht dem innern Getriebe einer geheimen Verbindung gegenüber, deren Mitglieder, indem sie unter Eiden handelten, Verbrechen in diesem County mit Straflosigkeit verübten.

Gleich beim Beginn meines Arguments wünsche ich zu sagen, daß wenn ein Mann für sein Leben prozessirt wird, gleichviel wie schwer sein Vergehen, und gleichviel welche Umstände mit Begehung desselben verbunden sind, eine gehörige Verwaltung der Justizpflege verlangt, daß er unparteiisch und gerecht verhört und gerichtet werden sollte. Meiner Ansicht nach, ist es ebenso wichtig für die Justizpflege, daß der Gefangene rechtmäßig und offen von einer unparteiischen Court und Jury gerichtet werden sollte, wie daß er überhaupt prozessirt wird, und wenn es zur Aufrechterhaltung der Gerechtigkeit nöthig ist, daß Verbrecher prozessirt und hingerichtet werden, ist es von ebenso großer Wichtigkeit, daß sie offen und gerecht prozessirt werden und in Gemäßheit der gesetzlichen Formen, wie sie von unsern Vätern auf uns gekommen sind, und daß die Gefangenen den Beistand von fähigen und erfahrenen Anwälten für ihre Vertheidigung haben sollten. Und ich wünsche hier zu sagen, daß ich nicht einer von denen bin — und ich hoffe es giebt ihrer wenige in diesem County — obschon ich von Bemerkungen, die ich gehört habe, befürchten muß, daß es einige giebt — die es in irgend einer Weise einem Mitgliede des Advokatenstandes verdenken, weil er die Vertheidigung eines Verbrechers in einem Gerichtshofe unternimmt, gleichviel wie schrecklich das Verbrechen seines Klienten. Wenn dieser Gefangene schuldig ist, muß und wird er bestraft werden; aber es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß er bestraft werden sollte, nachdem er den Beistand des fähigsten und erfahrensten

Mitgliedes des Advokatenstandes gehabt hat. Ich habe unseren Freunden auf der andern Seite nichts vorzuwerfen. Ich habe kein Wort des Tadelns für sie, weil sie den Prozeß dieses Mannes führten. Im Gegentheil ich glaube, daß ein Advokat, der sich dem Gefühl dem Menge entgegenzustellen wagt, indem er die Vertheidigung eines Verbrechers übernimmt, über den das Publikum vielleicht den Stab gebrochen hat, höheres Lob und größere Anerkennung für furchtlose Erfüllung seiner Pflicht verdient, als derjenige, welcher die Anklage in einem Falle führt, in welchem er kein anderes Ende als Schuldigsprechung erblickt.

Wir verlangen hier nichts als einen unparteiischen Prozeß. Wir bitten nicht um Mitgefühl und rufen kein Vorurtheil wach. Wir prozessiren diesen Mann in Uebereinstimmung mit dem Gesetze, und kraft des Gesetzes welches Sie zu verwaltten geschworen haben. fordern wir Sie auf, ihn schuldig zu finden. Was ist dieser Fall? Am letzten 1. September verließ Thomas Sanger, ein junger englischer Minen-Aufseher, ein Mann im Alter von 30—40 Jahren, der so viel wir wissen, keinen Feind in der Welt hatte, am Morgen sein Haus, um an seine tägliche Arbeit zu gehen. Wenn es irgend Etwas giebt, welches einem Bürger unter einer freien Regierung zugestanden werden sollte, wenn es ein Recht giebt, das der geringste Mann in diesem Lande besitzen sollte, so ist es das Recht, für den Unterhalt seiner Familie ohne Verhinderung oder Belästigung zu arbeiten. Dieser Mann wurde von einer bewaffneten Bande von fünf Meuchelmördern angefallen, während er im Begriff stand, seine Pflicht zu erfüllen und sich an seine Arbeit zu begeben. Er wurde in den Arm geschossen. Er wandte sich um und lief um ein Haus in der Nachbarschaft, und hier trat ihm ein anderer dieser Schurken entgegen der abgesandt war, um ihn aufzufangen. Uebermals wandte er sich um und strauchelte auf dem Grunde, und dann, als der Führer dieser Mörderbande ihn erreichte, während er auf der Erde lag, feuerte er seinen Revolver auf ihn (Sanger) ab, und ein anderer wandte ihn um, so daß er auf dem Rücken anstatt auf dem Gesichte lag, damit er einen tödtlichen Punkt zum Ziele nehmen konnte, und hierauf, mit kalter Ueberlegung, suchte er einen Sitz des Lebens aus und schoß den unglücklichen Mann, während er hilflos auf dem Boden lag. Seine Gattin, von welcher er soeben erst Abschied genommen, hörte sein Geschrei, lief hinaus und erreichte ihren Gatten gerade zeitig genug, um seine letzten

mühsam gestammelten Worte zu vernehmen: „Küß mich, Sarah, denn ich bin am Sterben!“

Dies ist der Fall. Er steht nicht vereinzelt oder allein da. Gott weiß, ich wünsche, er wäre es! Aber er gehört zu einer ganzen Anzahl, die wir in diesem Comity während der letzten zwanzig Jahre erleben mußten. Wer waren die Personen, welche diesen Mord verschuldeten? Hierüber haben Sie, den vorgelegten Beweisen gemäß, zu entscheiden, und ich beabsichtige nun, so genau und klar wie ich vermag, Ihre Aufmerksamkeit auf die Zeugen-Aussagen in diesem Falle zu lenken; und ich fordere von Ihnen eine Schuldigsprechung lediglich auf Grund jener Beweise, und indem sie die Heiligkeit ihres Eides in Erinnerung behalten.

Zunächst habe ich die Beweisführung in zwei Arten getheilt—wovon eine die bestimmte Wieder-Erkennung des Gefangenen ist und zwar durch Augenzengen, welche ihn bei Begehung des Verbrechens erblickten; und die andere ist des Beweis seiner eigenen Handlungen, seiner eigenen Erklärungen, seiner eigenen Zugeständnisse seiner eigenen prahlenden Erklärungen, daß er selbst einer der Verüßer dieses Verbrechens sei. Ich werde Ihnen nicht dies ganze Zeugniß nochmals erzählen, und auch nicht alle die Zeugen-Aussagen zergliedern, deren Abgeben zwei Wochen in Anspruch genommen hat. Ich nehme an, daß Sie dieselben so genau kennen wie ich; aber Sie werden mich leicht verstehen, wenn ich sage, daß ein Advokat, dessen Pflicht es ist, Beweise zu prüfen, und der durch Erfahrung einige Geschicklichkeit darin erlangt hat, vielleicht besser als eine Jury versteht, diejenigen Theile auszuwählen, welche den eigentlichen Kern der Sache berühren, und auf solche Theile allein wünsche ich Ihre Aufmerksamkeit zu lenken.

Das Kohlenwerk, an welchem Sanger getödtet wurde, gehörte der Firma Heaton u. Co., und ein Mitglied der Firma war Hr. Robert Heaton, den Sie auf dem Stande als Zeuge gesehen haben. Er erblickte fünf Männer nahe einem Wagen und einer Stall-Fenz sitzen. Er ging zum Frühstück, aber vorher bemerkte er, daß einer dieser Männer in einer eigenthümlichen und scheinbar gezwungenen Haltung saß, mit seinen Händen im Schooße, und seinen Körper in einer geraden Linie übergebogen von seinen Hüften aufwärts und weiter zu dem Kopf und Nacken, mit keiner Krümmung des Rückens. Während Hr. Heaton beim Frühstück saß, hörte er Schüsse, und eilte aus dem Hause, seine Pistole mit sich nehmend. Auf seinem Wege zu dem Schauplatze der Mordthat, begegnete er seinem Superintendenten (Sanger), verwundet und blutend, und während derselbe sich mühsam in Weevil's Hans schleppte, sprach dieser brave Mann, der sein Ende nahen fühlte, diese letzten Worte zu seinem Arbeitgeber: „Kümmere Dich nicht um mich, gieb es ihnen, Bob!“ Wenn je ein wackerer Mann muthig starb, so war Thomas Sanger dieser Mann. Hr. Heaton eilte den Mördern nach, welche sich auf der Straße zurückgezogen, drei in Front und zwei hinten, und so überlegt, wie die Aufregung des Augenblicks erlaubte, schoß er auf die sich entfernenden Flüchtlinge. Die zwei, welche sich hinten befanden wandten sich gegen ihn, so daß er ihnen von Angesicht zu Ange-

sicht gegenüberstand. Er sagt zu Euch: „Ich hatte einen vollständigen Anblick von ihnen; jedes Mal, wenn ich meine Pistole abfeuerte, wandten sie sich gegen mich, so daß ich ihr ganzes Gesicht sehen konnte, und dann wenn ich wieder schoß, thaten sie dasselbe.“ Einmal stützte Hr. Heaton seine Pistole auf einen Baumstumpfen, um besser zielen zu können; aber Alles half nichts. Er glaubte, er habe einen geschossen denn er giebt an, daß einer von den beiden, welche am weitesten von ihm entfernt waren, eine Bewegung machte, als ob er verwundet sei; aber es fehlt jeder Beweis, daß irgend einer verletzt wurde, und alle fünf entkamen. Aber einer von ihnen ließ auf Hrn. Heaton's Geiste und Auge den unauslöschlichen Eindruck seiner Gesichtszüge.

Hr. Heaton kam hier vor einigen Monaten in die Court, als der Habeas Corpus Befehl in diesem Falle verhandelt wurde, und seine Aufmerksamkeit wurde erregt, als er einen der in der Court sitzenden Gefangenen in derselben gezwungenen Haltung sah, welche er an dem auf der Stall-Fenz sitzenden Manne bemerkt hatte. Damals sah er das Gesicht des Mannes, und auch dieses erkannte er wieder. Es kann nichts helfen, daß mein Freund, Hr. Bartholomew, sagt, Hr. Heaton habe nicht geschworen, daß er diese fünf Männer sah oder sie an ihren Gesichtszügen wieder erkannte; denn Hr. Heaton war sicher, daß der eine Mann, welcher sich umdrehte und ihm in's Gesicht sehend mit Ueberlegung nach ihm schoß, dieser Gefangene Thomas Munley war. Hr. Heaton sagte: „Ich hatte einen vollen Anblick von ihm, und dadurch bin ich im Stande, ihn wieder zu erkennen.“ Wo könnt Ihr eine bessere Wieder-Erkennung bekommen? Wenn ein Zeuge sagt: „Der Mann blickte mir voll in's Gesicht und ich sah ihn; er schoß auf mich und ich auf ihn, und ich erkenne diesen Gefangenen als den Mann,“ was macht es da aus, daß wir den Zeugen nicht fragen, ob er diesen Gefangenen an seinem Gesichte wieder erkannte. Wenn Robert Heaton an jenem Morgen, anstatt ein fünfläufiges Pistol aus seinem Hause mitzunehmen, eine Büchse mit sechzehn Ladungen ergriffen hätte, und als er die Männer sich auf der Straße zurückziehen sah sein Gewehr auf einen Baumstumpf gestützt hätte, so würde er jeden einzelnen dieser Mörder niedergeschossen haben, wie sie es von Rechtswegen verdient hatten; aber ich sage hier offen, ich bin froh, daß dies nicht geschah. Die Strafe, welche den Mörder trifft, indem er auf dem Plage selbst sein Leben verliert, ist nicht die Strafe, welche das Gesetz festsetzt, um die Zwecke der Gerechtigkeit zu erfüllen. Auch ist es nicht die geeignete Strafe für einen Uebelthäter, um Andere von Begehung desselben Verbrechens abzuhalten. Aber wenn Robert Heaton an jenem Tage ein mit sechzehn Schüssen geladenes Gewehr gehabt und jeden dieser Männer auf dem Plage niedergeschossen hätte, und ihre Leichen wären für Wieder-Erkennung bei der Coroners' Untersuchung Seite bei Seite gelegt, so würde, wie ich fest überzeugt bin, die Leiche von Thomas Munley nicht mit größerer Sicherheit erkannt sein, als es mit seinem lebenden Körper, wie er jetzt vor Ihnen sitzt, geschehen ist.

Aber Robert Heaton steht nicht allein. Wir ha-

ben Mrs. Williams, die Frau eines an diesem Kohlenwerke oder in der Nachbarschaft arbeitenden Mannes, die Mutter eines jungen Sohnes, eines muthigen, aufmerksamen, entschlossenen Knaben, der, als er das Geräusch des Kampfes hört, begierig ist, hinauszueilen, wie die anderen dort befindlichen Männer gethan haben sollten, um die Mörder zu verhaften, oder sie wenigstens für Wieder-Erkennung anzublicken. Diese Mutter, da sie die Schüsse hörte und begriff, daß Mordthaten vorgehen, war besorgt, daß ihr Sohn sich der Gefahr aussetzen könnte, und indem sie ihre Arme um seinen Nacken schlang, suchte sie ihn mit ihrer ganzen Stärke und mit Hülfe ihrer Tochter und eines andern Frauenzimmers, von der Bordthüre wegzuziehen, damit er nicht den Mördern in den Weg liefe. Während sie in solcher Weise beschäftigt war sieht sie einen der Mörder die Thüre passiren, sein Haupt herausfordernd erhoben und seine Pistolen in den Händen. Es bedurfte nur eines Augenblicks um diese Gesichtszüge ihrem Geiste unauflöslich einzuprägen. Die Herren, welche den Gefangenen vertraten, sagen uns, daß die Mittel der Wieder-Erkennung in diesem Falle fehlen, und daß die für die Prüfung erforderliche Zeit zu kurz war. Aber es giebt Fälle von Entdeckung in noch kürzerer Zeit. Der Hund eines ermordeten Mannes sah einen Mordhündler die That begehen, und dieser eine Blick setzte sich bei ihm fest für Tage, Wochen und Monate. Dieses unvernünftige Geschöpf Gottes bewahrte in dem geringen Begriffsvermögen, welches es etwa hatte, das Bild des Mörders, und das erste Mal, da es ihn auf der mit Menschen gefüllten Straße einer großen Stadt erblickte sprang es an seinen Hals und hielt ihn fest, bis der Mordhündler durch Beamte verhaftet wurde; und Ueberführung folgte der Wieder-Erkennung des Thieres.

Wenn dem so ist, um wie viel mehr sollte der Wieder-Erkennung durch ein menschliches Wesen Glauben geschenkt werden! Wie viel mehr dem Wieder-Erkennen einer Mutter, die ihren Sprößling festhält, um ihn vor Gefahr zu bewahren, während das Bild des Mordhündlers sich ihr darstellt! Hören Sie die Bemerkung, welche Mrs. Williams macht, als einer meiner gelehrten Freunde das Kreuz-Verhör mit ihr anstellte? Als sie gefragt wurde: „wie können Sie diesen Mann erkennen, an seinem Profil (Seiten-Ansicht) oder an seinem vollen Gesichte?“ antwortete sie: „an seinem Profil, denn das war Alles, was ich sah.“ Aber sie sagte noch sonst Etwas; „Es scheint mir, als ob ich sein Gesicht immer sehen könnte.“ In den dunkeln Träumen der Nacht stand es immer vor i'r, und das Gesicht des Mörders verfolgte die Zengin, welche die Vorsehung für seine Wieder-Erkennung ausersehen hatte, fortwährend. Uns war es nicht bekannt, daß sie dies wußte. Sie war nicht als Zeuge vorgeladen. Wir, die wir die Anklage zu leiten hatten, glaubten Alles was wir konnten, zur Aufspürung dieser Verbrecher gethan zu haben; aber da können Sie sehen, daß es Dinge giebt, welche menschliche Einsicht, menschliche Klugheit und menschliche Ausdauer vernachlässigen, und ich kann mit Sicherheit sagen, daß es mir aussieht, als ob der Finger Gottes sich hier

zeigte, und als ob er unverkennbar den Beweis andeutet, welchen die Beamten des Staates nicht aufzufinden vermochten.

Der Ehemann dieser Frau war vorgeladen und als Zeuge hier erschienen, und sie begleitete ihn. Der Gatte durfte nicht im Gerichtssaale verweilen, aber ihr war es erlaubt. Sie kam hierher und in dem Augenblicke, wo sie das Profil des Gefangenen erblickte, der an diesem Tische zwischen zwei oder drei Männern, mit nichts auf seiner Person oder in seinem Gesichte, um ihn als den Gefangenen zu bezeichnen, mit keiner vorherigen Kenntniß ihrer Seits, daß dieser Mann der Angeklagte sei, sondern einfach indem sie ihn an dem Tische sitzen sah, so daß er sein Profil ihr zukehrte als sie unter den Zuhörern saß, sagte sie zu den sie Umgebenden: „Dieser ist der Mann, den ich auf der Straße passiren sah, als ich meinen Sohn an jenem Morgen hielt.“ Natürlich wurde uns der Bericht an den Anwalts Tisch gebracht und wir riefen sie auf den Zeugenstand.

Es giebt mechanische Vorrichtungen, welche die Aufnahme eines Bildes augenblicklich machen. Die Kunst des Photographers hat eine Methode entdeckt, um in einem Augenblicke oder weniger als einem Augenblicke, in einem Herzschlage, in dem Zwinkern des Auges, das Bildniß eines Mannes aufzunehmen, der in vollem Laufe an Euch vorbeieilt. Weshalb sollte das Auge dieser Frau nicht dasselbe thun können? Kann es etwas Stärkeres, etwas Besseres geben, als eine Wieder-Erkennung, wie wir sie hier vor Euch nachgewiesen haben?

Aber selbst hier stehen wir nicht allein. Wir brauchen nicht innezuhalten. Wir haben das Zeugniß von Melinda Bickelmann, die einem scharfen Kreuz-Verhör unterworfen und deren Zeugniß von den gelehrten Herren, die mir vorangingen, angegriffen wurde. Der Fall der Miß Bickelmann ist beinahe derselbe wie derjenige der Mrs. Williams. Sie ist eine Schwester der Mrs. Weevil welcher sie einen Besuch in Raven Run abstattete, zu der Zeit als Sanger geödet wurde. Sie war als Zeuge vorgeladen, weil man wußte daß sie sich in dem Hause der Mrs. Weevil am Morgen dieses Mordes aufhielt; aber wie es scheint fragte sie Niemand, was sie wisse, und es verlautete nicht, daß ihr etwas von Wichtigkeit bekannt sei, und man rief sie nicht auf den Stand. Aber sie kam vor einigen Monaten in diesen Gerichtssaal, als der Habeas Corpus Befehl in diesem Falle verhandelt wurde, u. sie sah diesen Angeklagten Munley und erkannte ihn dann; und ich behaupte, daß ihre Wieder-Erkennung vollständig ist.

Mein Freund hat gesagt, ihr Zeugniß sei durch Patrick Burns und Hrn. Seaton widerlegt. Ich erkläre Ihnen mit der größten Zuversicht, daß ihr Zeugniß so unerschütter ist, so unwiderlegt und so unwiderlegbar, wie dasjenige irgend eines anderen Ihnen vorgeführten Zeugen. Was jagt sie? Sie werden sich von der Lage dieser Häuser erinnern, daß Hrn. Blackwell's Haus auf einer Seite stand und Hrn. Weevil's auf der andern, und wenn Sie mich einen Augenblick anhören, so glaube ich im Stande zu sein, Ihnen nachzuweisen, daß durchaus kein Widerspruch zwischen den Aussagen dieses jungen Mädchens und denjenigen irgend eines andern Zeugen besteht, Miß Bickelmann sagt, sie

hörte einen Schuß abfeuern und sah einen Mann auf der Straße stehen, während sie auf der Portsch war. Sie sah diesen Mann schießen, und dann sah sie Sanger laufen und den Mann ihm die Straße hinab folgen. Sie kam dann wieder auf die Portsch heraus und begegnete einem hellhaarigen Manne, der herumlief, um Hrn. Sanger aufzufangen. Drei Männer waren da, und Patrick Burns, ein von der Vertheidigung vorgeführter Zeuge, sagt daß drei da waren. Alle Zeugen, Patrick Burns ausgenommen, sagen daß Sanger an der westlichen Seite des Hauses hinablief, und ich glaube, daß Patrick Burns dasselbe angab, obwohl mein Freund, Hr. Bartholomew, seinen Angaben eine andere Auslegung giebt. Patrick Burns sagt, das Nächste was er von Sanger sah, nachdem er ihn auf der Straße gesehen, sei gewesen, als derselbe sich um die Ecke von Blackwell's Hause wandte. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Sanger um die Ecke von Blackwell's Hause ging, oder im Begriffe stand, dieses zu thun, als er von dem ersten Manne verfolgt wurde, und Sie haben ebenfalls das Zeugniß gehört, daß er von einem andern Manne mit gelben Haaren und blauen Augen aufgefangen wurde. Als Hr. Sanger um Blackwell's Haus flüchtete (er wollte vermuthlich nicht in Blackwell's Haus gehen, sondern suchte Weevil's Haus zu erreichen, da derselbe sein Freund und Kamerad als Minen-Aufscher war), begegnete er diesem blaugängigen Manne, der da war um ihn aufzufangen. Er wandte sich ohne Zweifel sofort zurück und eilte auf den Brunnen zu, wo er schließlich getödtet wurde, und es ist wahrscheinlich, daß er sich dann um die Ecke wandte, als Hr. Burns ihn sah. Burns konnte nicht angeben, daß er sich auf jener Seite des Hauses abwärts wandte, und ich behaupte deshalb, daß kein Widerspruch in diesem Falle besteht. Freitag D'Donnell feuerte den ersten Schuß auf Sanger ab, und Munley war es, der ihm nachlief, und McAllister rannte um das Haus um ihn aufzufangen, und es waren Freitag D'Donnell und Munley, welche ihm den Rest gaben, als er auf der Erde lag. Einige derjenigen, welche sich zu der Zeit anwesend befanden, sahen drei Männer und einige sahen zwei Männer; aber nur zwei waren bei Sanger, als er getödtet wurde, denn McAllister hielt Wache auf der andern Seite. Dieses schließt allen Widerspruch ein, wenn ein solcher überhaupt vorhanden ist, den der scharfsinnigste Verstand in den Aussagen der drei oder vier Zeugen, welche wir genannt haben, entdecken kann.

Wir haben deshalb in diesem Falle sichere Wieder-Erkennung. Wir brauchen nicht weiter zu gehen. Wir zeigen einen begangenen Mord und haben nicht nöthig den Beweggrund nachzuweisen. Wir zeigen den begangenen Mord und daß er von fünf Männern verübt wurde; und wir identificiren den Gefangenen Thomas Munley der jetzt prozessirt wird, als einen der Fünf, welche die That begingen. Drei Zeugen sagen mit Bestimmtheit aus, daß er da war, und auf diesen Beweis allein, mit Auslassung des Zeugnisses von McParlan und mit Auslassung alles späteren Zeugnisses, welches McParlan's Angaben bekräftigt, wurde es Ihre Pflicht sein, diesen Angeklagten schuldig zu finden, wenn wir kein anderes Zeugniß vorführten, als

dasjenige, welches Hr. Heaton, Mrs. Williams und Miß Bickelmann abgaben. Hierüber kann kein Zweifel bestehen, denn was ist die Vertheidigung? Ein Alibi, auf welches ich später kommen werde, als zusammengesetzt aus einem bloßen Gewebe von Sommerfäden, welches ein Hauch in die dünnste Luft aufzulösen genügt.

Ich könnte diesen Fall hier heute, als Anwalt für den Staat, ruhen lassen, lediglich fußend auf das Zeugniß von Robert Heaton, Mrs. Williams und Melinda Bickelmann. Aber ich muß weiter gehen, denn außer dem Zeugniß, welches allein genügt zu überführen, haben wir die bestimmten Erklärungen des Gefangenen selber. Und wie zeigen wir diese? Durch den Geheim-Polizisten James McParlan, von dem ich später sprechen werde, denn in diesem Stadium des Falles wünsche ich ihre Aufmerksamkeit lediglich auf die Thatsache zu lenken, daß McParlan, der die Nacht zuvor bei Michael Doyle geschlafen hatte, von diesem am Morgen des 31. August in Kenntniß gesetzt wurde, daß er mit Anderen einen „Boß“ in Raven Run schießen wollte. Doyle wünschte einen seiner (McParlan's) Röcke zu leihen und erhielt ihn; und Thomas Hurley kam dann herein und belehrte Doyle, wie er sein Mordwerk vollführen sollte. Darnach verblieb dieser Mann Hurley den ganzen Tag bei McParlan, um ihn zu verhindern, irgend Jemand eine Mittheilung zu machen; und am nächsten Morgen um 8 Uhr, unmittelbar nach Begehung des Verbrechens, stürzten diese fünf Mordmörder, athemlos von der Eile der Flucht und bespritzt mit dem Blute ihrer Opfer in das Haus von Michael Lawlor zu Shenandoah und in die Gegenwart von Hurley und McParlan selber.

Diese Männer verkündigten sofort, daß sie einen Mann, einen Boß getödtet hätten, daß ihre Absicht war nur einen umzubringen, daß sie aber genöthigt waren, noch einen andern zu tödten. Sie sagten, sie hätten nicht beabsichtigt, mehr als einen zu tödten, aber der andere Mann habe sich eingemischt und sie brachten ihn ebenfalls um's Leben; und dann berichtete Jeder seinen Antheil an dem Unternehmen—Munley, wie ich Ihnen später zeigen werde, führte speziell die Stelling an, welche er einnahm, sowie den Antheil welchen er an dem Morde nahm. Hier ist unser Fall, und wäre es nicht für das von der Vertheidigung angebotene Zeugniß und namentlich für das was ihre Anwälte sagten, so wäre es unnöthig für mich, den gesprochenen Worten ein einziges hinzuzufügen; aber da meine Freunde, Hr. Bartholomew und Hr. V'Welle, vor Ihnen die Freisprechung dieses Gefangenen befürwortet und versucht haben, die Glaubwürdigkeit unserer Zeugen anzugreifen und den Charakter von James McParlan zu verdächtigen, so wird es meine Pflicht, nicht bei dem Zeugniß des Staats stehen zu bleiben, sondern auf das Zeugniß der Vertheidigung ausführlich einzugehen und die Argumente zu beantworten, welche vorgebracht wurden, um die Freisprechung des Gefangenen zu erwirken.

Was ist die erste Vertheidigung? Ein Alibi. Es ist das ein Hülfsmittel, welches jeder sich schuldig fühlende Verbrecher zunächst anwendet. Denn wenn jede andere Vertheidigung fehlschlägt, das stets bereite Alibi ist immer bei der Hand, um

von einem Haufen Verwandten und Anhängern erwiesen zu werden, die sich einstellen um zu behaupten, daß der mit Begehung eines bestimmten Verbrechens, zu einer gewissen Zeit und an einem gewissen Orte beschuldigte Mann, an demselben Orte und viele Meilen entfernt mit einem gesetzlichen und rechtmäßigen Unternehmen beschäftigt war. Wenn ein Alibi hinlänglich erwiesen wird, um die Jury zu überzeugen, so ist es die beste Verteidigung, welche angeboten werden kann; aber da die Schuldigen stets dazu greifen und da es auch am leichtesten zu fabriciren ist, so wird es die Pflicht einer Jury, seine Wahrheit höchst sorgfältig zu prüfen. Es freut mich sagen zu können, daß Sie wenig Schwierigkeit haben werden, damit fertig zu werden.

Durch wen wird dies Alibi bewiesen? Im ersten Orte durch Edward Munley, dem Vater des Gefangenen, und durch Michael Munley, des Gefangenen Bruder. Diese beiden Zeugen haben im Courtzimmer bis zu dem Augenblicke gesessen, da sie aufgerufen wurden, ihre Aussagen zu machen, denn obschon alle anderen Zeugen ausgeschlossen wurden, hielten wir es nicht für recht u. passend, den Gefangenen, in dieser Stunde der Prüfung, des Trostes zu berauben, welchen die Nähe seines Vaters und Bruders ihm gewähren mochte. Deshalb wurde ihnen gestattet hier zu bleiben; aber als der Sohn als Zeuge aufgerufen wurde, schloß man zum ersten Male den Vater vom Courtzimmer aus.

Der Sohn kam zuerst. Sie wissen, was er bezeugte; daß er an dem Morgen des ersten September aufstand, sich wusch, sein Frühstück mit seinem Vater und seinem jüngern Bruder aß, und ungefähr um dieselbe Zeit, wie sein Vater und sein jüngerer Bruder Dennis aus dem Hause ging. Daß während sein Vater an der Front Pforte wartete, er selbst zu seinem Bruder, diesem Gefangenen sprach, welcher sich auf seiner eigenen Pfortsch wusch. Michael Munley behauptete dies mit Bestimmtheit. Er erklärte, daß er zu seinem Bruder sprach, während sich derselbe auf seiner eigenen Pfortsch befand, und als Grund, daß sein Bruder an diesem Tage zu Hause blieb und nicht zur Arbeit ging, gab er an, daß eines seiner Kinder krank war. Er sagte, das Kind sei der Säugling (Baby) und jetzt nicht ganz ein Jahr alt; folglich konnte es am letzten ersten September nur zwei oder drei Monate alt sein. Er nannte das Kind, welches krank war, ehe er mit seinem Zeugnisse in der Morgen Sitzung der Court fertig wurde. Als die Court nach Mittag wieder zusammentrat, erschien Michael Munley wiederum auf dem Stande für das Kreuz-Verhör, und wiederholte dann, was er zuvor gesagt hatte, und gab ferner an, daß er seit Vertagung der Court am Vormittage mit seinem Vater über den Gegenstand seines Zeugnisses sich unterhalten und seinem Vater gesagt habe, was er beschworen, und ihm die Fragen geoffenbart, welche ich beim Kreuz-Verhör an ihn richtete. Wir stellten sein Gedächtniß auf die Probe, und dann schwor er wiederum bestimmt, daß er zu seinem Bruder am Morgen des ersten September, in Gegenwart seines Vaters sprach, und daß das Baby, welches damals nur etwa zwei Monate alt war, das kranke Kind gewesen

sei, und daß er nach Vertagung der Court eine ausführliche Unterredung mit seinem Vater hatte; und er sprach herausfordernd darüber, denn er behauptete auf dem Stande, er habe diese Unterredung gehabt, obschon er wußte, daß man ihn beobachtete. Wir prüften sein Gedächtniß hinsichtlich anderer Dinge, und dann sahen Sie, wenn ich ihn wegen anderer Tage oder anderer Ereignisse befragte, er kaum irgend etwas von dem, was vorging, wußte. Aber es begann dem jungen Michael Munley die Idee aufzudämmern, daß er sich an Etwas erinnern müsse, was er an einem andern bemerkenswerthen Tage gethan habe, und als ich die Frage an ihn stellte, ob er sich des Tages erinnerte, an welchem John P. Jones erschossen wurde, bejahte er meine desfallsige Frage, und fügte hinzu, er habe davon gehört und sei damals zu Hause gewesen. Dies erschien natürlich genug, denn wie mein Freund, Hr. Bartholomew, sagt, wenn ein Vorfall, der einen Tag in dem Gedächtnisse eines Mannes festsetzt, zu seiner Beachtung gebracht wird, so kann er sich vermuthlich von diesem kleinen Anhaltspunkte viele andere Umstände, die zu derselben Zeit passirten, zurückerufen. Denn ich fragte den jungen Munley, was er an jenem Morgen zum Frühstück aß, und er erinnerte sich, daß er Fleisch aß, und zugleich auch, welche Sorte Fleisch. Er sagte nicht nur, daß er Fleisch aß, sondern gab an, daß es Schinken war. Nun, wo giebt es einen irländischen Katholiken in Schuylkill County, der am Freitag Morgen Schinken zum Frühstück ißt?

Michael Munley unterbrach hier den Redner und sagte: „Sie sind im Irrthum. Ich sagte nicht, daß ich Fleisch aß; ich sagte, ich aß Eier.“

Hr. Gowen. Damit hierüber kein Mißverständniß entstehe, will ich aus dem Protokolle lesen.

„Frage. Wer frühstückte mit Ihnen an dem Tage, da John P. Jones getödtet wurde? Antw. Ich denke mein Vater und mein Bruder.“

Hr. Ich wünsche nicht, daß Sie denken; Sie haben geschworen und ich wünsche, daß Sie mit Bestimmtheit sprechen. Ant. Ich denke, diese beiden frühstückten mit mir an jenem Morgen.

Hr. Wissen Sie das? Ant. Ja, ich weiß es.

Hr. Was hatten Sie an jenem Morgen zum Frühstück? Ant. Wir hatten Fleisch und Brod und Kaffee.

Hr. Welche Sorte Fleisch? Ant. Schinken.

Hr. Wer kochte es? Ant. Ich glaube meine Schwester.

Hr. Wissen Sie das? Ant. Sie war es zum wenigsten, die es auf den Tisch brachte.“

Natürlich, jetzt sagt er, es waren Eier, und wenn wir beweisen würden, daß kein Huhn in der ganzen Welt an jenem Tage ein Ei legte, so würde dieser Zeuge schwören, er habe Schildkröten Eier gemeint.

Ich komme nun zu dem Vater. Dies Alibi war zurecht gemacht, aber nicht gut. Wenn zwei oder drei Leute zusammentreten, um die Zwecke der Gerechtigkeit zu vereiteln, so flappt in der Regel irgend etwas nicht recht; es scheint immer, als ob ein Faden heraus hängt, den sie vergaßen hereinzuziehen, und Gott helfe dem Manne, der dies Alibi ersann, denn er vergaß den Zeugen zu sagen, welches Kind sie durch ihren Eid als krank ausgeben sollten. Edward Munley tritt auf den

Stand und beschwört höchst bestimmt, daß er seinen Sohn Thomas an jenem Tage zu Hause sah, und zwar auf seiner eigenen Pfortsch und daß er nicht zur Arbeit ging, weil der kleine Knabe krank war. Er weiß, es war der kleine Knabe. Da ist kein Zweifel darüber, denn er erwähnt den Charakter der Krankheit als Heiserkeit im Halse oder Sticthusten, und er läßt den kleinen Knaben in der Wiege liegen, wo das Baby hätte sein sollen, selbst wenn es nicht krank war, ausgenommen dem kleinen Knaben fehlte etwas.

Was brauchen wir noch weiter zu gehen? Wäre noch mehr erforderlich, das Zeugniß von Edward Munley würde es liefern, der, als ich ihn mit ziemlich lauter Stimme fragte: „Nun, wissen Sie, was Ihr Sohn Michael an jenem Morgen zu seinem Bruder sagte?“ erwiderte: „Nein, ich weiß nicht. Er sprach nicht zu ihm an dem Morgen.“ Da ist eine direkte Widerlegung seines Sohnes; und dann, als ich weiter sagte: „Wußten Sie, weshalb Sie aus diesem Courthouse geschickt wurden, und daß es aus dem Grunde geschah, damit Sie Ihres Sohnes Zeugniß nicht hören sollten, und ging nicht Ihr Sohn, bei Vertagung der Court am Mitlag, zu Ihnen und sagte Ihnen, was er bezeugt habe und offenbarte Ihnen die ihm vorgelegten Fragen?“ erwiderte er ganz bestimmt: „Nein, ich hatte keine Unterredung mit meinem Sohne.“

Ich entlasse diese beiden Zeugen aus dem Falle. Es giebt keine Entschuldigung für solches Zeugniß, denn es kann keine Entschuldigung für Meineid geben; und es ist in diesem County ein zu ernstes Vergehen geworden, als daß es künftig unter Stillschweigen übergangen werden könnte. Aber wenn am letzten großen Tage vor dem höchsten Richter ein Milderungsgrund für dies entsetzliche Verbrechen des Meineids vorgebracht werden kann, so wird man ihn zu Gunsten eines Vaters aufstellen, der seinen Sohn vom Galgen zu retten sucht, und zu Gunsten dessen, der einen Bruder vor Schande und Untergang zu bewahren bestrebt ist.

Aber das Alibi in diesem Falle kommt hier nicht zu Ende, obschon Sie sich erinnern werden, daß es in der Entwicklung des Zeugnisses plötzlich innehielt, als Edward Munley den Stand verließ. Wenn irgend etwas durch das Ausschließen von Zeugen aus dem Gerichtszimmer zu gewinnen ist, so wäre es, daß sie nicht hören, was andere Zeugen aussagen. Within wäre es nothwendig, wenn ein Alibi bewiesen werden soll, daß jeder Zeuge, der diese Thatsache erhärten soll, in ununterbrochener Reihenfolge vorgeführt werde. Aber mit Ausnahme von Edward Munley, dem Vater, wurde für einen oder zwei Tage kein Zeuge in Betreff dieses Zweiges des Falles aufgerufen. Selbstverständlich hatte jeder Zeuge, der später kam, den Vortheil der Vertagung der Court und der öffentlichen Presse von Schuylkill County, die volle Berichte über alle Verhandlungen des Prozesses brachte. Aber wen haben wir zunächst? Mary Munly, die sich in einer Klemme befand, da sie entweder den kleinen Knaben oder das Baby als krank ausgeben mußte. Natürlich trat sie auf die Seite ihres Vaters, und sagte, der kleine Knabe sei krank gewesen und sie habe ihn in der Wiege gesehen. Sie sahen sie auf dem Stande; was

ich von dem Vater und Bruder gesagt habe, findet auch auf sie Anwendung.

Wen sonst haben wir, um ein Alibi am Morgen des ersten Septemher zu beweisen? Wir haben Mrs. Bridget Hyland, und Alles, was ich in Betreff derselben zu sagen habe, ist dieses, daß sie am 6. September zwei glaubwürdigen Zeugen, die wir Ihnen vorführten, mittheilte, daß sie seit zwei Wochen nicht in Thomas Munley's Hause gewesen sei.

Hr. L'Welle.—Nicht Thomas Munley's.

Hr. Gowen.—Nicht in Thomas Munley's seit zwei Wochen.

Hr. L'Welle.—Keiner der Zeugen sagte in Thomas Munley's.

Richter Green.—Einer der Zeugen sagte in Thomas Munley's und der andere sagte in Mr. Munley's.

Hr. Gowen.—Wenn zwei Personen sich mit einander unterhalten, und eine spricht und die andere hört zu, so pflegt diejenige, welche zuhört, mehr zu behalten, als diejenige, die spricht. Das ist unsere allgemeine Erfahrung. Ueber welchen Munley sprachen diese Leute? Es ist nicht nöthig, daß Mrs. Hyland sagt, Thomas Munley oder Edward Munley. Sie sprachen von dem Munley, an dessen Hause das Schießen geschah. Wir haben durch Zeugen bewiesen, daß an diesem selben ersten September, nachdem die Mordthat geschehen war, dieser Mann Thomas Munley nach Hause kam und seine Frau von ihm fortließ und er sie zurückbrachte und um sie einzuschüchtern seine Pistole abfeuerte. In einem Städtchen, wie Girardville, war es natürlich innerhalb einer Stunde Jedem bekannt, wenn ein Mann seine Pistole auf seine Frau abschöß. Die Neuigkeit flog über den ganzen Platz und Jedermann hörte davon; u. von wem sprachen diese Leute? Von dem Munley, der seine Pistole auf seine Frau abschöß, und daß Munley's Gattin Mrs. Hyland's vertraute Freundin und Gesellschafterin war. Strohhalm zeigt, aus welcher Richtung der Wind bläst, und ein oder zwei zufällige Worte, die bei jener Unterhaltung zwischen Mrs. Herrington und Bridget Hyland fielen, werden andeuten, über welchen Munley man sprach. Mrs. Herrington sagte zu Bridget Hyland: „Hörten Sie von dem Schießen in der langen Reihe?“ „Wo?“ „Bei Munley's“; und die Tochter sagte: „bei Thomas Munley's.“ Mrs. Herrington fügte hinzu: „Ich denke Sie wissen Alles in Betreff desselben.“ Mrs. Herrington wußte, daß Mrs. Hyland eine Freundin der Munley's war, denn als sie die Frage an sie stellte: „Haben Sie von diesem Schießen in der langen Reihe gehört?“ war es, als ob sie sagte: „O, Sie können sich mir gegenüber nicht als unschuldig hinstellen; Sie wissen Alles und müssen Alles darum wissen.“ Aber „Nein“ sagte Mrs. Hyland, „Ich bin bei Munley's nicht seit zwei Wochen gewesen.“ Auch hatte sie nichts von dem Schießen gehört.

Was verbleibt Euch? Durchans nichts, um dem Gefangenen zu helfen, denn Alles sonst über diesen Gegenstand ist wider ihn. Thomas Munley selbst sagte Capt. Linden, daß er am Morgen des 1. September in Shenandoah war, und daß er sich dort befand, als die Männer mit den Gewehren in ihren Händen kamen, um die Mörder San-

gers zu verhaften, und der angegebene Grund, sei es gerade zu oder durch Folgerung, weshalb er sich zu jener Zeit in Shenandoah befand, war, daß er dorthin ging, um Arznei für sein krankes Kind zu holen.

Zwei andere Zeugen sahen Munley in Shenandoah um 10 Uhr an jenem Morgen. Wenn Munley die Wahrheit spricht, indem er zugiebt, daß er in Shenandoah am Morgen des Mordes frühzeitig genug war, um die Männer ankommen zu sehen, welche den Mörder auf den Fersen folgten, so konnte das nicht viel später, als fünf oder zehn Minuten gewesen sein, nachdem die Mörder selber ankamen. Wenn er an jenem Morgen so frühzeitig in Shenandoah war, so konnte er nicht daheim in Hemdsärmeln sein, zu der Zeit, da Mrs. Hyland beschwor, ihn gesehen zu haben. Ging er, um Arznei zu holen? Weshalb wird die Medizin nicht vorgezeigt? Wenn ein Mann, der ein krankes Kind hat, drei oder vier Meilen für Arznei ging, so wandte er sich an eine Apotheke. Weshalb bringt man den Apotheker nicht hierher? Weshalb zeigt man die Arzneiflasche nicht? Wo ist der Arzt, welcher das kranke Kind besuchte? Wo ist das Rezept, welches Munley nahm, um diese Arznei zu bekommen? Wenn Thomas Munley nach Shenandoah ging um Arznei zu holen, so nahm er sie in seiner Pistole heim und verabreichte sie seiner Frau in Gestalt einer Kugel, und diese Kugel war die einzige Arznei, die er am 1. September von Shenandoah mit sich nahm.

Wenn sie aber als einen Grund für ihr Alibi etwas angaben, das so nothwendig falsch ist, daß sie es selbst nicht aufrechterhalten können, so wirft es einen Zweifel und Verdacht auf die ganze Sache, und wenn überdem jeder Zeuge, der zu dem Alibi schwört, bestimmt und ausdrücklich widerlegt wird, dann müssen Sie es völlig verwerfen. Deshalb habe ich nichts, auf welches ich Ihre Aufmerksamkeit lenken könnte in Betreff der Vertheidigung des Gefangenen, ausgenommen die mit der geheimen Verbindung, zu welcher er gehörte, verbundenen Gegenstände, und das Zeugniß McParlan's, des Geheimpolizisten.

Ich mag jedoch erwähnen, ehe ich diesen Zweig des Falles verlasse, daß jetzt, da das Tageslicht auf das geheime Getriebe dieser Gesellschaft fällt, Menschenleben in Schuylkill County so sicher sind, wie in irgend einem anderen Theile des Staates; daß, da diese Gesellschaft niedergebrosen und in den Staub getreten ist, ihre Leiter entweder im Gefängniß sitzen oder vor der gerechten Vergeltung des Gesetzes geflüchtet sind, die Verwaltung der Gerechtigkeitspflege in dieser Court so sicher sein wird, wie das Leben der Menschen durch die ganze Länge und Breite des County's sicher ist. Die Zeit hat aufgehört, da der Mörder, der Brandstifter und der Mordmörder frisch von der Begehung von Verbrechen heimgehen konnte, vertrauensvoll auf die Thatfache, daß er vor einer Jury erscheinen und sich ein Alibi nachweisen lassen konnte, welches ihn in den Stand setzte, der Strafe zu entgehen. In diesem County wird es keine falschen Alibis mehr geben; die Zeit dafür ist für immer vorübergegangen. Keine falschen Alibis mehr. Kein zuversichtliches Vertrauen mehr auf den Meineid von Verwandten und Freunden, um

ein Alibi für den zu beweisen, der bei Verübung der That gesehen wurde. Kein Staub mehr in die Augen der Juries geworfen, um sie zu verblenden, damit sie die Thatfachen des Falles nicht sehen konnten. Und ich sage, daß, wenn es je Etwas gab, um darauf stolz zu sein und sich darüber zu freuen, nach der Thatfache, daß wir von diesem Despotismus und dieser Tyrannei, welche über uns hingen, befreit sind, so ist es dies, daß die Verwaltung der Gerechtigkeit nicht länger verunreinigt und geschändet wird durch Meineid und falsches Schwören zu dem Zwecke, einen Verbrecher vor der gerechten Vergeltung des Gesetzes zu retten.

Ich komme nun zu dem Zeugnisse McParlan's. Manche von Ihnen wissen, daß ich vor mehreren Jahren der Distrikt-Anwalt dieses County's war. Ich bin deshalb nicht sehr weit von meinem alten Pfade oder meinem alten Ankergrunde entfernt, wenn ich hier in der Court zu Pottsville auf Seite des Staates stehe und die Ueberführung eines schuldigen Mannes verlange. Es war als ich, ein junger Mann, als Distrikt-Anwalt dieses County's fungirte, mit der Verfolgung der Anklagen des Staates beschäftigt, daß ich zum ersten Male zur Erkenntniß kam von dem, was ich in unzähligen Fällen gesehen hatte, daß in diesem County eine geheime Organisation existirte, verbunden für die Begehung von Verbrechen und für den Zweck, das Entweichen oder die Freisprechung jedes ihrer Mitglieder, der eines Vergehens angeklagt wurde, zu sichern.

Diese Ueberzeugung grub sich unauflöslich in mein Gemüth ein. Ein Mann, der zwei Jahre lang als Distrikt-Anwalt dieses County's fungirt und als solcher die vor die Court gebrachten Verbrecher verfolgt, muß entweder sehr beschränkt oder vorsätzlich blind sein, wenn er seine Augen gegen den Bestand einer Thatfache schließt, die so sichtbar ist, wie je eine war. Ich verließ dies County mit erwählter festen Ueberzeugung, und Umstände, welche sich ereigneten, nachdem ich schon lange nichts mehr mit Prozeßführung von Verbrechen zu thun hatte, bestärkten mich in dieser Ueberzeugung noch mehr. Mord, Gewaltthat und Brandstiftung, verübt ohne Entdeckung, und scheinbar ohne Ursache, bestätigten die Richtigkeit jenes Glaubens, und als die Zeit kam, da ich so sehr in der Wohlfahrt dieses County's, und in der Entwicklung seines Mineral-Reichthums interessirt wurde, und da ich erkannte, daß ein Kampf zwischen guten und schlechten Bürgern um die Oberherrschaft stattfinden mußte—da faßte ich den Entschluß, daß wenn menschlicher Scharfsinn und anhaltende, aufopfernde und geduldige Sorgfalt und Mühe, welche keine Schwierigkeit und keine Gefahr scheuen, bewirken könnten, diese geheime Verbindung dem Tageslicht auszusetzen und die Verüßer dieser schrecklichen Verbrechen zur wohl verdienten Strafe zu bringen, so wollte ich das Werk unternehmen.

Ich wußte, daß dies nur durch Geheim-Polizisten gethan werden konnte, und ich hatte genug Erfahrung gehabt, sowohl als Advokat, wie als das Haupt einer sehr großen Corporation, um zu wissen, daß die öffentlichen Detectivs, beschäftigt von den Polizei-Behörden großer Städte, die nur für Belohnungen arbeiten, die letzten Personen sind,

welchen ich eine solche Aufgabe wie diese anvertrauen konnte. Es war für uns ebenso nöthig zu wissen, wer unschuldig wie wer schuldig war.

Der Detectiv, welcher für Belohnung arbeitet, und erst nach Ueberführung des Uebelthäters bezahlt wird, hat einen Grund um ihn zur Thätigkeit anzuapornen, den ich ihm unter keinen Umständen geben wollte. Ich kannte, denn ich hatte vorher Erfahrung gehabt, die National Detectiv Agentur von Allen Pinkerton in Chicago, die von einem intelligenten und welterfahrenen Schottländer auf einer Basis begründet wurde, auf welcher allein eine erfolgreiche Detectiv Agentur errichtet werden kann, und ich wandte mich an Hrn. Pinkerton. Sein Plan war einfach dieser: „Ich will einen Agenten oder Polizisten anschaffen,“ sagte er, „um die Existenz dieser Gesellschaft auszuspüren. Wenn immer ich anstelle, der erhält so viel die Woche, ob er etwas ausfindet oder nicht. Er ist mir gegenüber verpflichtet, für seine Dienste von Niemand eine Belohnung anzunehmen, und wenn er fünf Jahre verwendet und nichts ausfindet, so muß er jeden Monat oder jede Woche genau dieselbe Bezahlung erhalten, als ob er jede Woche eine neue Mordthat und jeden Monat eine neue Verschwörung entdeckte. Er darf niemals einen Geld-Vortheil aus dem Erfolge seines Unternehmens ziehen; aber da ein Mann, der in diese Verbindung als ein Detectiv geht, sein Leben auf's Spiel setzt, so will ich Niemand für diesen Ihren Auftrag, Hr. Gowen, verwenden, wenn wir nicht vorher übereinkommen, und ich ihm dies sagen kann, daß er nie in Verbindung mit diesem Unternehmen bekannt werden soll.“ Auf diese Bedingungen hin wurde James McParlan ausgewählt. Ein junger Irländer und ein Katholik, erst sechs oder sieben Jahre in diesem Lande, im Besitze der Auszeichnungen, welche Irländern besonders wohl gefallen, war er ganz vorzüglich befähigt, sich bei denen einzuschmeicheln, unter die er gesandt wurde. Er kam hierher im Herbst 1873, und innerhalb sechs Monaten hatte er das Zutrauen der Volksklasse, welche diesen Orden bildete, soweit gewonnen, daß er als ein Mitglied aufgenommen wurde. Wohl gemerkt, und ich weise darauf hin, weil ich es sonst vergessen möchte, er kam hierher unter dem Versprechen, daß er nicht als Zeuge gebraucht werden sollte. Deshalb bestand der einzige Zweck seines Kommens darin, uns auf die Spur zu helfen, so daß wir das Verbrechen, wenn es begangen werden sollte, entdecken konnten, und dies ist die beste Antwort, welche möglicher Weise auf die Beschuldigung gegeben werden kann, daß er seine Kenntniß absichtlich zurückhielt, wenn er dadurch Menschenleben zu retten vermochte. Sein einziger Zweck war zu entdecken. Er sollte nie als Zeuge benutzt werden. Er hatte auszufinden, wenn ein Mord verübt werden sollte, sich unter die Thäter zu mischen wenn er konnte und Capt. Vinden zu benachrichtigen, der bewaffnete Polizisten bereit hielt, so daß sie auf dem Platze selbst warten konnten, um nicht nur das Leben der anersetzten Opfer zu retten, sondern auch jeden Mann, welcher sich an der Verübung des Vergehens betheiligte, zu verhaften, und damit überwältigenden Beweis der Schuld zu erlangen. Dies war seine ganze Aufgabe. Benahe jeden Abend machte er seinen

Bericht; und wie gut er seine Pflicht that, dafür giebt die jetzige Sicherheit von Leben und Eigenthum in diesem County, im Vergleich zu dem, was es vor sechs Monaten war, das beste Zeugniß.

Aber Hr. L'Welle sagt Ihnen, daß seit der Ankunft McParlan's in diesem County alle diese Verbrechen verübt wurden. Erinnert Euch der Worte: „Seit der Ankunft McParlan's in diesem County wurden alle diese Verbrechen verübt.“ Ich befürchte, daß Hr. L'Welle noch nicht lange unter Ihnen wohnt, oder daß sein Gedächtniß bedauerlich mangelhaft ist, wenn er sagt, daß alle diese Verbrechen verübt wurden, seit der Ankunft des Hrn. McParlan in Schuylkill County.

Hr. L'Welle.—Ich kam vor Ihnen nach Schuylkill County.

Hr. Gowen.—Dann haben Sie ein sehr schlechtes Gedächtniß. Hat der Herr vergessen, daß Dunn zwei Meilen von dieser Stadt ermordet wurde? Vergift er Alexander Rea, der nahe Mt. Carmel sein Leben verlor? Erinnert er sich des Mordmordes von Wm Littlehales? Wenn er nichts davon weiß, so hat doch sein College, Hr. Bartholomew, es nicht vergessen, denn ich erinnere mich, daß er vor mehreren Jahren gerade hier stand, wo ich jetzt stehe, als Vertheidiger von ein paar Männern, die des Mordes angeklagt waren. Dieselben hatten, mit anderen guten Bürgern, als das Haus eines Boß in Tuscarora von einem mordgierigen Haufen angegriffen wurde, ungleich einigen Leuten in Raven Run, zu den Waffen gegriffen, ihre alten Musketen genommen, ihre verrosteten Büchsen, ihre Pistolen und ihre Schwerter, und da einige nichts Anderes zur Hand hatten, luden sie Marmorkugeln in ihre Gewehre, mit denen die Kinder spielten. So bewaffnet vertheidigten sie das angegriffene Haus, und da sie einen der Angreifer auf dem Platze niederschossen, wurden sie verhaftet, hierher gebracht und wegen des Verbrechens des Mordes angeklagt. Mein Freund, Hr. Bartholomew, der mein College war, stimmte mir bei in der Behauptung, daß unsere Klienten nur thaten, wozu sie ein Recht hatten, indem sie sich selber beschützten, und als ich hier stand, um mein Argument in diesem Falle zu machen, da kam über Coal Dale die Nachricht, daß William Littlehales ermordet sei. Vergift der Herr dies Alles? Vergift er George R. Smith und Dav. Muir? Vergift er die Mordmörder, welche den Angriff auf Claude White machten? Vergift er Morgan Powell und Langdon, die getödtet wurden, und Ferguson, der beinahe zu Tode geschlagen wurde? Vergift er Patrick Barry, der mit seiner Frau und seinen Kindern in dem Hause bei dem Tunnel wohnte, daß eine Bande Mordmörder ihn Nachts angriffen? Barry brachte seine Frau und Kinder in die Mitte des Hauses, umgab sie mit Matrasen, Bettdecken und Kissen, und nachdem er sie so auf die best mögliche Weise geschützt hatte, kämpfte er mit der aufgeregten Horde von 2 oder 300 Mann bis das Tageslicht anbrach u. sie flüchteten, indem sie lange Blutspuren hinter sich ließen, welche bewiesen, wie tapfer er seinen Angreifern widerstanden hatte.

Diese Kohlenfelder sind seit zwanzig Jahren, darf ich sagen, der Schauplatz der Verübung einer Art von Verbrechen gewesen, gegen welche sich die

menschlische Natur empört. Gerade diese Verbindung, welche wir jetzt zum ersten Male dem Tageslicht aussetzen, hat wie ein Leichentuch über dem Volke dieses County's gehangen. Vor ihr flohen Angst und Schrecken schauernd in Wohnhäuser welche keine Sicherheit vor der Rache des Verfolgers boten. Hinter ihr kamen Dunkelheit und Verzweiflung, gleich grimmigen Schatten über dem verlassenem Heerde und der zerstörten Heimath brütend, und durch die ganze Länge und Breite dieser schönen Gegend wurde die Stimme der Verzweiflung und Klage vernommen, von „Rahel die ihre Kinder beweint und sich nicht trösten lassen will, denn sie sind nicht mehr.“ Auch sind es nicht diejenigen allein, deren Namen ich nannte—nicht allein die hervorragenden, die aufrichtigen und die guten Bürger, deren irische Ueberreste mit frommer Sorgfalt in die Grabmäler ihrer Väter beigesetzt wurden; sondern es sind die Hunderte unbekannter Opfer, deren Gebeine über die Fläche des County's modern liegen. In verborgenen Plätzen und bei einsamen Pfaden, in den dunkeln Schluchten der Gebirge und in den geheimen Höhlen der Felsen—wer kann sagen, wie viele Opfer dieses Ordens jetzt die letzte Posaune Gottes erwarten. Und aus diesen einsamen Gründen werden die Geister dieser ermordeten Opfer aufsteigen zu Gott der sie schuf, und ihre Plätze unter dem unzählbaren Haufen von Zeugen des letzten Tages einnehmen und sich den Mitgliedern dieses gräßlichen Tribunals gegenüberstellen, wenn ihre ernste Anklage aus dem so verständlichen Gebote vom Berge Sinai „Du sollst nicht tödten,“ verlesen wird.

Aber es wird uns gesagt, daß McParlan seine Pflicht vernachlässigte, und sich an Begehung dieser Verbrechen theiligte, obschon Hr. Bartholomew zugiebt, daß sie lange Jahre, ehe McParlan in dies County kam, verübt wurden. Und auf weissen Zeugniß beruht diese Anklage? Mein Freund fordert von Ihnen eine sorgfältige Erwägung der Thatsachen in diesem Falle und bemüht sich ganz passend von demselben eine Prüfung anderer Umstände oder anderer Thatsachen, welche in diesem Falle nicht erwiesen sind, anzuschließen.

Aber auf weissen Zeugniß soll McParlan ein Mitschuldiger sein? Auf weissen Zeugniß wird die Anklage erhoben, daß McParlan vorsätzlich an der Begehung von Verbrechen theilnahm und die Uebelthäter verbarg? Auf Ned Monaghan's und Patrick Conle's allein. Auf Ned Monaghan, für den die Thore Eures Gefängnisses sich heute weit öffnen, um ihn vernünftlich nicht eher wieder herauszulassen, bis er in Gesellschaft von Jack Kehoe und den anderen Mördern seinen Prozeß für sein Leben besteht. Auf Monaghan, dem Molly Maguire, dem Manne, welcher am Ringtown Berge eine Committee auswählen half, die William Thomas tödten sollte. Edward Monaghan, welcher heute des Mordes im ersten Grade so schuldig ist, wie irgend ein anderer Mann, den die Mauern Eures Gefängnisses einschließen.

Und wer ist Patrick Conle? Ein Mann der McParlan eine Pistole hervorziehen sah, und ihn niemals etwas Anderes sagen hörte oder thun sah, und der, weil er weiter nichts von ihm sah

oder hörte, schwört, er glaube, McParlan habe zur Begehung von Mord aufgewiegelt.

Was brauche ich weiter zu sagen? Ein Mitschuldiger! McParlan ein Mitschuldiger! Hr. Bartholomew sagt Ihnen, daß er Thomas Hurley zu entfliehen erlaubte und ebenso Michael Doyle. Weder Thomas Hurley noch Michael Doyle sind entkommen; aber die vernichtende Anklage, welche Hr. Bartholomew gegen Thomas Hurley erhob, wird es ihm unmöglich machen, Hurley zu vertheidigen, wenn derselbe seinen Prozeß für Mord vor dieser Court zu bestehen hat. Es wird nicht lange dauern, bis er hierher kommt. Es ist einfach eine Frage zwischen den Molly Maguires auf der einen Seite und Pinkerton's Detectiv Agentur auf der andern, und ich weiß zu gut, daß letztere gewinnen wird. Auf der ganzen bewohnbaren Erde giebt er keinen Platz, wo diese Männer Zuflucht finden können und wo sie nicht aufgespürt werden. Laßt sie nach dem Felsengebirge oder an die Ufer des Stillen Meeres gehen; laßt sie durch die trübseligen Wildnisse Sibiriens wandern; in das Dickicht der Wälder Indiens dringen oder über die wilden Steppen Mittel-Asiens ziehen—überall werden sie nachgespürt, verfolgt und der Gerechtigkeit überliefert werden, so sicher, wie Thomas Munley heute sein gerechtes Urtheil empfängt. Die Rake hält die Maus in ihrem Griffe, zuweilen läßt sie dieselbe spielend ein wenig laufen; aber sie weiß sehr wohl, daß es in ihrem Belieben steht, wenn sie dieselbe mit ihren Klauen fassen will. Und Pinkerton's Agentur mag zu Zeiten einem Manne erlauben, sich dem Glauben hinzugeben, daß er frei sei, während er zu derselben Zeit vielleicht fünftausend Meilen weit in der Gesellschaft derjenigen reist, deren Wachsamkeit nie einschlummert, deren Augen nie im Schlafe geschlossen sind.

Sie mögen nicht wissen, daß ihre Zeit kommen wird, aber ich sage, daß so gewiß, wie ich heute vor Ihnen stehe, die Zeit kommen wird, mag sie kurz oder lang sein, mag es Monate oder Jahre dauern, wo jeder jetzt auf der Erde lebende Mörder welcher ein Verbrechen seit April 1874 in diesem County begangen hat, für dasselbe sich vor dieser Court zu verantworten haben wird. „Beim Wettlauf siegt nicht immer der Schnellste, noch in der Schlacht der Starke.“ Diejenigen, welche sehen was wir jetzt thun, haben nur wenig gesehen; denn es ist nur die Deckung des Buches dieser großen Verschwörung, und hinter den geringeren Männern, welche das Schießen thaten, stehen andere weit Schuldigere als sie die mit ihnen seiner Zeit der Gerechtigkeit überliefert werden sollen—

Denn Zeit zuletzt macht Alles eben,  
Wer nur der Stunde warten kann—  
Denn nie besaß die Macht ein Mann  
Zu retten sich, wenn unvergeben  
Begang'nes Unrecht ihn bedrückt,  
Und Rache stetig näher rückt.

Und nun einige Worte in Betreff dieser geheimen Organisation der Molly Maguires. Mein Freund, Hr. Bartholomew, irrt sich in seiner Darstellung ihrer Geschichte. Wenn Sie, nachdem dieser Prozeß vorbei ist und Sie wieder lesen dürfen, sich ein kleines Buch anschaffen, betitelt „Trench's Realitäten des Irländischen Lebens,“ geschrieben von einem Verwandten des berühmten

Dean Trench, dessen Name überall bekannt ist wo englische Bücher gelesen werden, so werden Sie die Geschichte dieser Verbindung finden. Sie war als die Ribbon (Band) Männer von Irland bekannt. Sie entstand zu einer Zeit, wo in Irland ein organisirter Widerstand gegen die Bezahlung von Pacht bestand. Die Unzufriedenen wurden unter dem Namen Ribbonmänner bekannt, und sie machten gewöhnlich einen Angriff auf die Agenten der außerhalb der Insel wohnenden Landeigenthümer, oder auf die Constables oder andern Beamten, welche das Pachtgeld einzuziehen versuchten. Ihr Zweck war, alle diejenigen, denen sie Geld schuldeten, oder welche angestellt waren, dasselbe zu collectiren, in Schrecken zu halten. Als ein Zweig dieser Gesellschaft gingen aus ihr diese Männer als Mollie Maguires bekannt, hervor, und der Name ihrer Gesellschaft entstand einfach aus dem Umstande, daß sie sich bei Begehung ihrer Uebertretungen als Frauenzimmer verkleideten, und ihre Opfer gewöhnlich schlugen oder ins Wasser tauchten oder sie auf andere Weise mißhandelten, wie etwa wüthende Frauen thun möchten. Daher stammt der Name Mollie Maguires, welcher bis zum heutigen Tage uns überliefert ist; und die Organisation der Mollie Maguires ist gleichbedeutend mit derjenigen der Bandmänner in Irland, die über das irländische Volk in großem Maße eine Schreckensherrschaft ausübten.

Wie diese Verbindung in dieses County kam, wissen wir nicht. Wir muthmaßten seit vielen Jahren, und wir wissen es jetzt, daß sie in ihrem Charakter verbrecherisch ist. Untruglicher Beweis dafür liegt vor. Es kann nichts nützen, jetzt zu sagen, die Organisation sei nur in gewissen Localitäten dieses County's verbrecherisch gewesen, denn der höchste Beamte in diesem County, der County Delegat, Jack Kehoe, der Mann, welcher der Staats Convention beizuwohnt und der Vertreter des ganzen Ordens in diesem County war, sitzt heute im Gefängnisse, wie Sie aus dem Zeugniß vernommen, um seinen Prozeß für Mord abzuwarten. Ob diese Gesellschaft, bekannt als der Alte Orden der Hibernier, außerhalb der Grenzen dieses County's ein guter Verein ist, kann ich nicht sagen; aber ich habe zu Zeiten geglaubt, daß letzteres der Fall ist, und ich bin willig mich davon überzeugen zu lassen, wenn es bewiesen werden kann. Aber diese Organisation wurde angegriffen, und bis daher lieferte man uns keinen Beweis, daß ihre Zwecke löblich und empfehlenswerth sind. Verbrecherisch in ihrem Charakter, verbrecherisch in ihrem Zwecke, hatte sie häufig ein politisches Ziel. Sie werden die Leiter dieser Gesellschaft als einflußreiche Männer in den Townships finden. Mit Hülfe des Ordens waren sie im Stande, sich Aemter zu sichern. Sie sahen hier und wissen jetzt, daß einer der Commissioners dieses County's dem Orden als Mitglied angehört. Sie wissen, daß ein früherer Commissioner dieses County's Mitglied war, und er eines schweren Vergehens überführt, vom Gouvernör begnadigt wurde. Sie wissen, daß ein anderer County Commissioner, vor jenem, ebenfalls Mitglied des Ordens, eines Vergehens überführt und vom Gouvernör begnadigt wurde. Hoch-Constables,

Polizei - Chefs, Candidaten für Gehülfsrichter, Männer welche das Zutrauen ihrer Mitbürger genossen, waren die ganze Zeit des Mordes schuldig.

Aber außer den verbrecherischen und politischen Beweggründen, beanspruchen diese Leute nationale Charakterzüge. Sie beanspruchen, daß sie vor allen Anderen die Repräsentanten der Irländer in diesem County seien. Sie erheben einen noch höheren Anspruch, nämlich, daß sie die irländischen Katholiken in diesem Lande vertreten. Ich werde nur wenig über die Irländer sagen, und nur erwähnen, daß ich selber der Sohn eines Irländers und stolz auf meine Abkunft bin, stolz auf meine Race und mich ihrer nie schäme, ausgenommen wenn ich sehe, daß Irland solchen Auswurf wie diesen hervorgebracht hat. Diese Männer nennen sich Irländer! Diese Männer paradien am St. Patrick's Tage und nennen sich gute Katholiken! Wo sind die ehrlichen Irländer dieses County's? Weshalb erheben sie sich nicht und schlagen diese Schurken nieder, die sich den Namen Irländer anmaßen? Wenn ein Deutscher eine Uebelthat begeht und sich an einem Morde theilnimmt, treten alle die anderen Deutschen auf seine Seite und schwören ihn heraus, um seine gerechte Bestrafung zu verhindern? Wenn ein Amerikaner zum Verbrecher wird, beschützen ihn die Amerikaner? Sagen Sie nicht vielmehr: „Fort mit Euch! Ihr habt das Land entehrt, das Euch das Leben gab?“ Wenn ein Engländer sich vergreift, nimmt die englische Nation ihn in ihre Arme und macht einen Helden aus ihm? Warum dann treten die ehrlichen Irländer dieses County's nicht öffentlich zusammen, und trennen sich weit von dieser Organisation und mißbilligen sie? Aus welchem Grunde maßen sich diese Männer, Ausgestoßene der menschlichen Gesellschaft, der Schmutz der Erde, Mörder und Banditen, die nationalen Charakterzüge des irländischen Volkes an? Es ist eine Schande für Irland, daß die ehrlichen Irländer dieses County's, wahrcheinlich fünf bis zehntausend an der Zahl, eintausend hundert Schuften wie diesen erlauben, sich als die echten Repräsentanten der Irländer in Schuykill County hinzustellen.

Wundert sich ein Irländer, weshalb es ihm oft schwer fällt, Beschäftigung in diesem County zu finden? Wundert er sich, weshalb der Aufseher eines Kohlenwerkes zögert, ihn anzustellen, wenn diesen Leuten erlaubt war, sich den irländischen Charakter anzumaßen und den Bewohnern dieses County's gegenüber als die eigentlichen Repräsentanten Irland's aufzutreten? Die Zeit ist gekommen wo eine Scheidelinie gezogen werden muß. Die Zeit ist gekommen, wo jeder ehrliche Irländer in diesem County sich von dem Verdachte der Sympathie mit dieser Gesellschaft losmachen muß. Er muß ihre Mitglieder als Auswürflinge des Landes erklären, welches sie hervorbrachte. Er muß sie als bedeckt mit Schande und verunstaltet durch Verbrechen anklagen. Er muß sagen, daß sie keine wahren Irländer sind und Irland nicht repräsentiren.

Aber weit hinaus über den Versuch, Euer Mitgefühl auf Grund ihrer Nationalität zu erregen, geht ihr Bemühen, dies Mitgefühl unter dem Vorgeben zu gewinnen, daß sie einer verfolgten

Religion angehören. Gab es je in der Welt eine solche außerordentliche, unerhörte Frechheit wie diejenige eines Mitaliedes dieser geheimen Gesellschaft, einer Gesellschaft, welche von ihrer eigenen Kirche verdammt wurde, und deren Mitglieder sämmtlich von dem Erzbischof von Philadelphia und vom Papste selber excommunicirt sind, ausgeschlossen von der Communion und vom Gottesdienste—diese Männer, Ungläubige und Gottesläugner, die sich um keine Kirche und Gottesverehrung kümmern—stellen sich in dieser Gegend als die Repräsentanten des Katholischen Glaubens hin!

Gerechter Gott! wie mußt Du schau'n,  
Wenn solch' ein Scheusal vor Dir steht—  
Des heil'gen Buches Blätter ohne Grau'n  
Mit blutbefleckter Hand umdreht,  
Und was es Gutes, Edles lehrt,  
In Sünd' und Laster frech verkehrt.

Noch einige Worte hinsichtlich Irländischer Katholiken. Ich wurde geboren als und bin ein Protestant; aber ich wurde theilweise unter Katholiken erzogen und habe stets ein freundliches Gefühl für sie gehegt, und wenn diese Meuchelmörder, durch ihren Anwalt, davon sprechen, daß sie Katholiken seien, so wünsche ich hier zunächst zu sagen, daß sie von ihrer Kirche verdammt und von ihren Prälaten excommunicirt sind, und ich habe die direkte persönliche Ermächtigung von Erzbischof Wood selber zu erklären, daß er sie Alle verdammt, und daß er genau die Mittel kannte und sie billigte, die ich anwendete, um sie der Gerechtigkeit zu überliefern. Und für mich selbst kann ich sagen, daß viele Monate ehe irgend ein anderer Mann in der Welt wußte was geschah, ausgenommen diejenigen die mit der Detektiv-Agentur verbunden waren, Erzbischof Wood von Philadelphia der einzige Vertraute war, den ich hatte und genau von der Sendung McParlan's in dieser ganzen Sache unterrichtet war. So viel denn für die Annahme des Hrn. V'ello, daß diese Männer Mitgefühl beanspruchen, weil sie Katholiken sind. Ich kann auf ein solches Argument kaum ruhig antworten. Ich glaube, daß es verschiedene Religionen in diesem Lande geben muß, wie in irgend einem anderen Lande, und ich gehöre zu denen, welche glauben, daß ein guter Katholik besser sei, als ein schlechter Protestant.

Hr. V'ello.—Ich weise diese Bemerkung zurück.

Hr. Gomen.—Hr. V'ello weist die Bemerkung zurück. Ich kann es nicht helfen, und ich wiederhole die Thatsache, daß obschon ich ein Protestant bin, ich gelehrt wurde zu glauben, ein guter Katholik sei besser als ein schlechter Protestant.

Man hat mich gelehrt zu glauben, daß die Augen der Gerechtigkeit geschlossen sind nicht nur gegen Personen und Corporationen, sondern auch gegen Nationalitäten u Religionen. Man hat mich gelehrt, denjenigen für einen guten Bürger zu halten, der aufrichtig und ehrlich ist, und gutherzig und liebreich; und ob er vor einem Altar kniet oder Gott in seiner eigenen Kammer anbetet—er hat ein Recht auf günstige Beurtheilung Seitens seiner Mitmenschen. Und ich weiß, oh! so gut, daß wenn unser Leben sich dem Ende naht, und die sich öffnenden Pforten des Friedhofes unseren Augen den Schimmer der unbegrenzten Gewässer jener

Zukunft enthüllen, auf welchen wir uns Alle einschliffen werden—daß dann, in jenem furchtbaren Augenblicke, es die Erinnerung an den Besitz dieser einfachen Tugenden, dieser reinen Moralität, dieser im Verborgenen wirkenden Barmherzigkeit sein wird, an die wir uns klammern, in der erhabenen Zuversicht, daß sie uns am meisten zu Statuten kommen werden, wenn die Zeit kommt, wo Jeder von uns, Katholik und Protestant, Lutheraner und Calvinist, Heide und Jude, die dünne Hülle des Sonderglaubens abgestreift sieht, und in gleicher Gunst vor dem großen, weißen Throne Gottes steht.

Und jetzt nur noch ein Wort über diesen Gegenstand. Wenn Ihr hört, daß eine Klage gegen einen Mann erhoben wird, weil er ein Irländer oder ein Katholik ist; oder wenn Ihr Jemand sagen hört, die Irländer oder die Katholiken verschuldeten die Geislosigkeit in diesem County, so vergeßt nicht, daß die höchsten Prälaten jener Kirche diesen Orden verflucht und excommunicirt haben. Vergesst nicht, daß welcher kleine Credit demjenigen gebührt, der den Plan zur Bloßstellung dieser Gesellschaft entwarf, dieser Credit dem Sohne eines Irländers zukommt; und vergeßt nicht, daß weit höhere Ehre und weit größerer Ruhm einem Andern gebührt, nämlich James McParlan, der ein Irländer von Geburt und ein Katholik von Religion ist; und wenn diejenigen, welche vorgeben, Irländische Katholiken zu sein, in diesem County ihre Religion und ihre Nationalität in Verruf gebracht haben, so bitte ich Euch zu bedenken, daß beide glorreich und erfolgreich emporgehoben sind durch einen Irländer und Katholiken, in der Person von James McParlan.

Letzte Woche waren es gerade einundzwanzig Jahre, als die Bürger von Pottsville den Eckstein für das Monument Henry Clay's am Scharfen Berge legten. Man glaubte, daß die politische Haltung dieses Staatsmannes viel zur Entwicklung der materiellen Interessen dieses County's beigetragen habe, und ohne Parteilichkeit, denn die Zeit war vorbei, wo man sich Henry Clay's als Parteimann erinnert; gaben die Bürger genügend von ihren Mitteln, um seinem Andenken ein Denkmal zu widmen. Er that, wie ich glaube, viel für dies County; aber was würde es geholfen haben, wenn diese Organisation, die wir jetzt bekämpfen, die Controlle über alle Interessen im County erlangt hätte? Welchen Nutzen würden Capital, oder Reichthum, oder Gewerbesleiß, oder Unternehmungsgeist, oder Schutzoll haben, wenn die Verwaltung der Hülfquellen dieses County's und die Entwicklung seiner Schätze Denjenigen anvertraut wäre, die an ihre Arbeit gingen, verfolgt von Meuchelmördern und Banditen, und in Ungewißheit, wenn sie Morgens ihre Wohnung verließen, ob sie nicht Abends als Leichen in dieselbe zurückgebracht würden.

Und nun laßt uns auf die Zustände in diesem County blicken, wie sie vor drei Monaten waren, als sich Männer um 8 oder 9 Uhr Abends in ihre Häuser zurückzogen, und sich Niemand aus seiner Thüre wagte; als jeder Mann, der bei einem bedeutenden Unternehmen theilhaftig oder mit einem Industrie-Geschäfte verbunden war, sein Haus Morgens mit der Hand auf seiner Pistole verließ,

nicht wissend, ob er lebend zurückkehren werde; als die Grundlagen der Gesellschaft selber erschüttert waren; als die Verwaltung der Gerechtigkeitspflege, die stets mit Ehrfurcht betrachtet werden sollte, beinahe in Verachtung gesunken war; als Männer zweifelten, ob es in der Macht der organisirten Gesellschaft liege, ihr Leben und ihr Eigenthum sicher zu stellen; und dann denkt an die Wanderung, welche wenige Wochen zu Wege brachten. Heute, behaupte ich, giebt es keinen Theil dieses County's, der nicht so sicher ist, wie der Platz, wo ich jetzt stehe.

Giebt es einen Mann unter meinen Zuhörern, der nach mir blickt und vernimmt, wie ich diese Gesellschaft anklage, dem gelüftet, eine Pistole nach mir zu richten? Ich sage ihm, daß er hier eine so gute Gelegenheit hat, wie er je wieder bekommen wird. Ich sage ihm, daß es gerade so sicher ist, heute im Tempel der Gerechtigkeit Mord zu begehen, wie in den geheimen Schluchten der Berge, oder innerhalb der schweigenden Schatten der Wälder. Ich sage ihm, Menschenleben ist sicher. Ich sage ihm, daß die Mitglieder dieser Gesellschaft, welche wir zu überführen wünschen, sämtlich, mit zwei oder drei Ausnahmen, entweder sicher innerhalb der Mauern Euerses Gefängnisses aufbewahrt sind, oder vor der Gerechtigkeit flüchten, aber beinahe im Bereiche der Detectivs, die ihnen auf den Fersen sitzen. Ich sage ihm, daß, wenn ein anderer Mord in diesem County von dieser Organisation verübt wird, jedes ihrer fünfhundert Mitglieder in diesem County oder außer desselben, der dabei mitwirkt, sich des Mordes im ersten Grade schuldig macht, und beim Halse aufgehängt werden kann, bis er todt ist, nicht durch Vigilanz-Committees, sondern in Gemäßheit der strengen Formen des Gesetzes, und nachdem sie durch fähige und erfahrene Anwälte vertheidigt sind; und ich sage ihm, wenn ein anderer Mord in diesem County durch diese Gesellschaft vorfällt, so wird es eine Nachforschung für Blut geben, mit der nichts in den Jahrbüchern der Criminal-Jurisprudenz sich vergleichen kann. Und wem verdanken wir diese Sicherheit, deren wir uns jetzt rühmen? Wem schulden wir dies Alles? Unter der allmächtigen Vorsehung Gottes, dem alle Ehre und aller Ruhm sei, wir schulden diese Sicherheit James McParlan, und wenn es jemals einen Mann gab, dem das Volk dieses County's ein Denkmal setzen sollte, so ist es James McParlan, der Detectiv.

(Die Court vertagte sich sodann auf dreißig Minuten.)

### Nachmittags-Sitzung.

Hr. Gowan fuhr in seiner Rede fort wie folgt:

Meine Herren Geschworenen. — Vor Vertagung der Court diesen Morgen versuchte ich, den Theil der Vertheidigung, welcher sich auf ein Alibi stützt, einer Prüfung zu unterziehen; und ich versuchte ebenfalls, James McParlan gegen einige der Anklagen, welche die gelehrten Anwälte für die Vertheidigung gegen ihn erhoben, zu vertheidigen. Dabei war ich noch nicht zu dem gekommen, was meiner Ansicht nach die überraschendste Bestätigung der Wahrheit des

Zeugnisses McParlan's ist. Sie werden sich der Unterscheidung erinnern, welche Hr. Bartholomew zwischen dem Zeugnisse eines Mitschuldigen und demjenigen eines gewöhnlichen Zeugen aufstellte. Erinnern Sie sich jedoch, daß McParlan weder ein Mitschuldiger noch ein Angeber ist. Wenn vier oder fünf sich bei Begehung eines Verbrechens betheiligen, alle gleichmäßig schuldig, und einer von ihnen, um sein Leben zu retten, wird Staatszeuge gegen die anderen, so sollte eine Jury sich besinnen, das Schuldig auf solches Zeugniß allein, ohne Bestätigung von anderer Seite, auszusprechen. Der Grund dafür ist, daß das Gesetz annimmt, ein Mitschuldiger möge, durch den Wunsch, sein eigenes Leben zu retten, verleitet werden, die Unwahrheit zu reden.

Richter Green. Verstehe ich, daß die Anklage dies als das Gesetz anerkennt?

Hr. Gowan. In Beziehung auf einen Mitschuldigen?

Richter Green. Ich meine selbst in Hinsicht auf einen Mitschuldigen.

Hr. Gowan. Wir denken nicht, daß es eine Regel des Gesetzes ist.

Richter Green. Ich erinnere mich, vor einigen Jahren gesagt zu haben, in der Ansprache an eine Jury in einem St. Clair Mordfalle, daß sie ein Recht habe, auf das unbestätigte Zeugniß eines Mitschuldigen zu verurtheilen.

Hr. Gowan. Das Recht der Jury, dies zu thun, steht nicht in Frage.

Richter Green. Ich erinnere mich, daß ich ihnen ausdrücklich riet, nicht zu verurtheilen, ob schon sie ein Recht hätten, es zu thun.

Hr. Bartholomew. In dem Prozesse zu Mauch Chunk wurde ein Punkt über die Frage von unbestätigtem Zeugnisse vorgelegt, und die Court sprach sich dahin aus, daß die Jury nicht auf das unbestätigte Zeugniß eines Mitschuldigen allein verurtheilen sollte. Wenigstens sah ich es in den Zeitungen veröffentlicht; ich weiß nicht, ob es richtig war.

Hr. Hughes. In jenem Falle gab der Anwalt für den Staat zu, daß die Jury nicht auf das unbestätigte Zeugniß eines Mitschuldigen verurtheilen sollte; aber es wurde in Abrede gestellt, daß es eine gesetzliche Regel sei, daß sie nicht verurtheilen könnten, und die Court erkannte unsere Stellung in dieser Hinsicht in der Ansprache an die Jury als richtig an.

Hr. Gowan. Ich denke nicht, daß diese Frage so tief in die Erwägung dieses Falles eingreift, um es für uns irgendwie unsicher zu machen, selbst wenn wir zugeben, daß dies die Regel des Gesetzes in Betreff eines Mitschuldigen ist. Auf was ich die Aufmerksamkeit dieser Jury zu lenken wünsche, ist dieses: Wir prozessiren Thomas Munley für Verübung dieses Verbrechens, und man nehme an, daß Freitag O'Donnell oder Doyle sich als Staatszeugen hergäben in dem Falle gegen dieselben Männer, welche das Verbrechen begingen, obschon Sie das Recht hätten, auf ihr Zeugniß allein, wenn Sie es glaubten, zu verurtheilen, so hat das Gesetz doch häufig wenigstens angedeutet, daß weil ein Mann eine Verlockung hat, Staatszeuge zu werden, um sein eigenes Leben zu retten, er willig sein möchte, un-

wahre Aussagen zu machen, und daß dieserhalb die Jury solches Zeugniß sorgfältig erwägen und ihm nicht vollen Glauben schenken sollte, wenn nicht andere bestätigende Thatsachen vorhanden sind.

Ich habe auf den Fall eines Mithuldigen hingewiesen, aber erinnert Euch, daß McParlan kein Mithuldiger ist. McParlan ist ein Detektiv, in Ausführung seiner professionellen Pflicht begriffen, der seine Aufgabe mit dem anerkannten Zwecke übernahm, alle diejenigen, mit denen er in Verbindung kommt, glauben zu machen, er sei einer von ihnen. Man kann ihn keinen Mithuldigen nennen. Er ging dahin, um den gesetzlichen Beamten bei Aufdeckung und Bestrafung von Verbrechen zu helfen; und selbst wäre er ein Mithuldiger, und wäre jedes Wort des Zeugnisses, welches während der beiden letzten Wochen von den Lippen McParlan's auf dem Zeugenstande fiel, aus dem Munde Freitag D'Donnell's oder Michael Boyle's gekommen, so würde es nicht nur bestätigt, sondern bestärkt worden sein durch das Zeugniß der Identifizierung allein.

Aber angenommen, da wäre kein Identifizierungs Zeugniß, so wünsche ich Ihnen zu zeigen, welches andere bestätigende Zeugniß wir für die von McParlan angegebenen Thatsachen haben. Ich habe mich der Mühe unterzogen, während Hr. Velle gestern sprach, mit einem meiner Kollegen über beinahe das ganze Zeugniß in diesem Falle zu gehen, um im Stande zu sein, Ihnen die verschiedenen Punkte anzudeuten, in welchen, und die Art und Weise, durch welche McParlan von anderen Zeugen unterstützt wird. Ich will jetzt Ihre Aufmerksamkeit auf dies Zeugniß im Einzelnen in der Reihenfolge, in der es gegeben wurde, lenken, und hierauf will ich versuchen, einige Argumente auf dies bestätigende Zeugniß zu bauen, obschon dies kaum nöthig sein dürfte, um eine Jury von intelligenten Männern in den Stand zu setzen, zu entscheiden, ob sie dem Zeugnisse McParlan's Glauben schenken soll.

McParlan giebt an, von Munley gehört zu haben, daß McAllister und D'Donnell ihn, Munley, am Abend des 31. August abholten. Wohl gemerkt, McParlan sagt, von Munley in Michael Lawlor's Hause gehört zu haben, daß McAllister und D'Donnell ihn am vorhergehenden Abend abrufen. Wie konnte McParlan dies wissen, wenn Munley es ihm nicht gesagt hätte? Erwägen Sie dies für einen Augenblick in Ihrem Geiste. Wie konnte McParlan diese Thatsache erfahren, wenn Munley sie ihm nicht mittheilte. O! aber unsere Freunde mögen sagen, daß McParlan falsch schwört, und hier kommt das bestätigende Zeugniß zu Hülfe! Frederick Hunnicke, ein vom Staate vorgeführter Zeuge, sagt, daß am Abend des 31. August ein Fremder nach Wiggan's Patch kam und mit den D'Donnell's sprach, und daß James D'Donnell und der Fremde zusammen auf Gilberton zu gingen. Sodann sagt James Patton, daß am Abend des 31. August Darcy und Munley mit mehreren Anderen nahe Gilberton zusammen kamen, und Luke Richardson sagt, daß Darcy und Munley sich Männern in Wiggan's Patch angeschlossen, und Sarah Ann Gafford und George Gafford bezeugen beide, daß sie Munley

mit Darcy und einigen anderen Männern zwischen 8 und 9 Uhr am Abend des 31. August an dem Kreuzwege bei dem alten Flour Barrel, nahe Gilberton, sahen. Da sind nun ein, zwei, drei, vier, fünf Zeugen, in verschiedenen Theilen des County's, welche Thatsachen angeben, von denen McParlan durchaus keine Kenntniß haben konnte, ausgenommen er erhielt sie durch Munley. Wo können Sie besseres bestätigendes Zeugniß als dieses finden? Wie konnte McParlan, wenn er diese Geschichte erfand, wissen, daß die D'Donnell's bei Munley Abends vorsprachen, und daß sie zusammen fortgingen? Kannte McParlan Luke Richardson oder Mr. oder Mrs. Gafford? Stand er jemals mit ihnen in Verbindung? Und dennoch tritt James McParlan hervor und macht eine Angabe, die er von Munley erhielt, und wir stellen fünf Zeugen auf, welche beweisen, daß Munley die Wahrheit sagte, als er jene Angabe machte.

Wiederum, McParlan sagt Munley habe dunkle Hosen von grauer Farbe getragen. Wie konnte McParlan Munley's Hosen beschreiben, wenn er sie nicht an jenem Morgen sah? Wenn er versuchte, eine Geschichte zu erfinden, ist es wahrscheinlich, daß er genau die richtige Sorte Hosen getroffen hätte? James Williams und Roberts geben an, daß Munley an jenem Tage graue Hosen trug; Robert Heaton beschreibt sie als dunkel; Melinda Bickelmann sagt, sie waren Pflaster und Salz, und Munley's Familie selber muß zugeben, daß sie von grauer Farbe waren—ein Mitglied derselben sprach von einer Art braunen Farbe und ein anderes sagte sie waren grau, hatten aber einen dunkeln Streifen. Hier ist wiederum bestätigendes Zeugniß.

McParlan sagt in seinem Zeugnisse weiter, Munley habe ihm mitgetheilt, daß nachdem D'Donnell den Angriff begann, er hinzu lief und Sanger nahe der Fenz des Hauses schoß, und daß Charles D'Donnell, Doyle und McAllister Schüsse feuerten, um die in der Nähe befindlichen Leute einzuschüchtern. Das ist genau, wie Patrick Burns und Melinda Bickelmann es beschreiben. Die beiden Männer, welche Sanger die Straße hinab verfolgten und ihn tödteten, waren Freitag D'Donnell und dieser Gefangene Thomas Munley. McAllister lief herum, um Sanger aufzufangen und die beiden anderen Männer feuerten Schüsse, um den Haufen einzuschüchtern. Wie, um's Himmels willen, konnte McParlan dies wissen, wenn Munley es ihm nicht sagte? Wo kann es stärkeres bestätigendes Zeugniß als dieses geben?

Weiter, McParlan beschwört, daß nach einiger Unterhaltung in Lawlor's Hause, als diese fünf Männer am Morgen des ersten September hereingekommen waren, die beiden D'Donnell's und McAllister heimgingen. Wie wußte McParlan dies, wenn er es nicht sah? Unsere Freunde mögen sagen, wo ist der Beweis dafür? Wir antworten, indem wir sagen, daß Edward Fox, ein vom Staat vorgeführter Zeuge, angiebt, daß James D'Donnell mit zwei Männern an sein Maschinenhaus kam, an einem Pfade zwischen Wiggan's Patch und Shenandoah, bestaubt und durstig, wie von einer Fußwanderung, um 11 Uhr am Morgen des ersten September. Es scheint

keit, als ob es einen beinahe übernatürlichen oder göttlichen Beistand gab, um den Beamten der Gerechtigkeit das Zeugniß anzudeuten, welches die Aussagen dieses Mannes McParlan bestätigt. Wie konnte McParlan eine Geschichte dieser Art erfinden, wenn er die Männer nicht sah? Er schwört, diese Männer gingen zusammen fort, und diese drei Männer werden zusammen und getrennt von den andern gefunden.

Wiederum, McParlan geht weiter, denn er sagt uns, was aus den beiden andern wurde. Er sagt, daß nachdem Doyle nach seinem Kosthause gegangen war und seine Kleider gewechselt hatte, Doyle, Hurley, Munley und er selber nach Tobin's Regelbahn in Shenandoah gingen; und Philipp Weißner und William S. Fulton, zwei von der Anklage vorgeführte Zeugen, geben an, daß sie Munley mit einigen anderen Männern, um 10 Uhr am Morgen des 1. September, an der Ecke von Coal und Chestnut Straße in Shenandoah sahen.

McParlan sagt auch, daß Munley um etwa 1 Uhr Nachmittags am 1. September Shenandoah verließ, um heimzugehen, und Mrs. Smith, Mrs. Richardson, Mrs. Lambert und Mrs. Hayes sagen sämmtlich, daß Munley zwischen 2 und 3 Uhr in sein Haus in Gilberton kam, ungefähr gerade die Zeit, in welcher ein Mann daselbst ankommen würde, der Shenandoah um 1 Uhr verläßt.

McParlan schwört ferner, daß Munley Abends nach Shenandoah zurückkehrte, um einer Versammlung der Mollie Maguires beizuwohnen, bei welcher Männer ausgewählt wurden, um John P. Jones zu ermorden. Philip Weißner schwört, daß er Munley am Abend des ersten September um 5 Uhr ungefähr, auf seinem Wege nach Shenandoah traf, und Mrs. Smith sah ihn sein Wohnhaus verlassen, nachdem er seine Kleider gewechselt, am Abend des ersten September, in Begleitung Darcy's, der einer der Mollie Maguires und einer der Männer war, welcher der Versammlung im Walde am Abend des ersten September beizuwohnte. Wo können Sie stärkeres bestätigendes Zeugniß als dieses haben? Legen Sie sich die Frage vor: wie konnte James McParlan dies wissen? Es ist wahr, und wird von fünfzehn oder zwanzig Zeugen bestätigt, welche diese Männer gerade auf dem Plage und zu der Zeit gesehen haben. Wie wußte McParlan dies, wenn Munley ihm dies nicht sagte? Fragen Sie sich dies selber, und fragen Sie sich, ob, wenn dieser Mann McParlan Freitag D'Donnell selber wäre, und hätte diesen Stand der Thatsache bezeugt, würden Sie als Geschworene irgend welches andere bestätigende Zeugniß verlangen, denn das, welches wir Ihnen vorlegten?

Der einzige Theil der Verteidigung, den zu erwähnen für mich jetzt nöthig ist, besteht in dem Zeugnisse der Männer in und um Raven Run, welche etwas von dem Vorgange sahen, aber Thomas Munley nicht wiedererkannten. Im ersten Plaze glauben wir, obschon wir kein Recht haben, Beschuldigungen zu erheben, daß eine Anzahl Männer auf diesem Stande waren, welche durch die Art und Weise, wie sie ihr Zeugniß abgaben, die Thatsache enthüllten, daß sie weit mehr wußten, als sie zu sagen beabsichtigten; und wenn ein

Irländer von demselben County wie der Gefangene, beim Kreuzverhör sich so ausläßt, daß Sie glauben müssen, obschon er es verläugnet, daß er ein Mitglied derselben Organisation war, und seine Angaben hinsichtlich der Theilnahme des Gefangenen an dem Morde stets durch die Worte einleitet, „nicht nach meiner besten Meinung“ so werden Sie den bequemsten Weg erkennen, auf welchen er sein Gewissen hinsichtlich der durch den Eid ihm auferlegten Verpflichtungen beruhigt.

Was bedeutet dieses ganze Zeugniß? Vier Tage wurden hier mit dem Vertör von vierzig oder fünfzig Zeugen hingebracht, und was irgend einer von ihnen im höchsten Falle sagen konnte, bestand darin, daß Freitag D'Donnell nicht Thomas Munley war. Wir wußten das vorher. Freitag D'Donnell war der Führer der Bande. Freitag D'Donnell war der Mann, der die Hauptrolle spielte; er war der Mann, den beinahe alle Zeugen sahen und beschrieben bei seiner Kleidung und Gestalt; und jeder schwor mit großer Hefigkeit, daß Freitag D'Donnell nicht Thomas Munley war. Gott weiß, daß uns dies vorher bekannt war; wir wußten, daß Freitag D'Donnell nicht Thomas Munley war; aber wenn sie gefragt wurden, mußten sie zugeben, daß sie nicht sagen konnten, ob der Gefangene nicht einer der anderen vier Männer war, oder daß sie die anderen vier Männer genügend angesehen hätten, um sie später wieder erkennen zu können.

Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß es mir scheint, als ob eine höhere Macht mitgewirkt hätte, um Verbrechen in diesem County aufzudecken und zu bestrafen. Erinnern Sie sich, daß McParlan hierher kam unter dem Versprechen, nicht als ein Zeuge gebraucht zu werden. Wir setzten kein Vertrauen auf ihn als ein Zeuge. Wir konnten Niemand verhaften, über den er uns etwas gesagt hatte, weil wir ihm das Versprechen gegeben, daß er nicht bloßgestellt werden sollte. Und ich sage Ihnen, daß welche Folgen auch daraus entstanden wären, da ich die Veranlassung war, ihn in die Gefahr zu bringen, welcher er sich aussetzen mußte, als er in die geheimen Ratherversammlungen dieses Ordens ging, so würde ich der letzte Mann in der Welt gewesen sein, der von ihm verlangt hätte mich von dem gegebenen Versprechen zu entbinden. Sie haben gehört, daß seine Sendung diesem Orden bekannt wurde, wie und auf welcher Weise darf ich Ihnen nicht heute sagen, da kein Zeugniß darüber vorliegt. Wir haben indeß die Thatsache, daß seine Sendung dem Orden bekannt wurde, daß die Mitglieder ausstanden, er habe falsch gespielt und sei in Wirklichkeit ein Detektiv; und er war genöthigt, das County zu verlassen. Und dann sah ich meinen Pfad so klar vor mir wie den Tag. Dann sah ich, daß ein wunderbares Eingreifen der Vorsehung uns gestattete, das Zeugniß und Wissen dieses Mannes McParlan zu gebrauchen. Dann athmete ich freier auf und ging mit leichteren Schritten; dann wußte ich, daß ich es in meiner Gewalt hatte, diese Schurken zu vernichten; dann und an dem Tage, als er seinen Plaz auf dem Zeugenstande einnahm, nahm ich meinen Sitz an dem Tische als Anwalt für den Staat, und die Verhaftsbefehle wurden ausgestellt, um jeden dieser Verbrecher, mit Aus-

nahme von zwei oder drei, und derjenigen, welche flüchteten, als Jimmy Kerrigan Staatszeuge wurde, dem Gefängnisse zu überliefern. Wann in der ganzen Geschichte der Criminal Jurisprudenz kam solch eine Meinungs-Umwandlung über ein County, wie es in diesem County der Fall war an dem Morgen, da McParlan zuerst ein Zeuge wurde, und an dem Morgen, da Jack Kehoe, der County Delegat, mit zwölf oder fünfzehn anderen Männern, an einer Kette geschlossen, von den hohen Plätzen, die sie eingenommen hatten, als Verbrecher in die einsamen Zellen des Gefängnisses geführt wurden.

Als ich an jenem denkwürdigen Tage in das Courthaus kam, war der Gerichtssaal von den theilnehmenden Freunden dieser Verbrecher gefüllt, aber wo sind sie heute? Sie mögen hier sein, aber sie geben kein Zeichen, und wir wissen nichts von ihnen und wir kümmern uns auch nicht darum, wenn sie hier sind. Das ganze County sprang wie ein entfesselter Riese auf, und nie, ausgenommen in dramatischer Literatur, hat sich ein solches Erwachen und solch ein Wechsel geöffnet.

Es giebt ein altes Schauspiel, der „Unbeständige“ genannt, in welchem der Held des Stückes in eine Lasterhöhle gelockt wird, und die ihm drohende Gefahr nicht eher erkennt, bis ihm die Schurken gegenüberstehen. Er begreift, daß sein Geld genommen und sein Leben geopfert werden wird. Bei ihm befindet sich jedoch ein treuer Page, und indem er sich an die Mitglieder der Bande wendet, redet er sie an, als sei ihm ihr wahrer Charakter unbekannt. Er schüttelt ihnen die Hände, beschenkt einen mit seiner Uhr und einen andern mit seiner Börse, er ist ein lustiger Kamerad mit ihnen und ladet sie zu einem Gelage ein und er bietet sich, seinen Page für Wein zu schicken. Die Banditen sind damit einverstanden und er sagt zu seinem jungen Diener: „Bring mir den Wein—den blutrothen Wein, gemerkt 100.“ Der Page entfernte sich, wohl wissend, daß die Botschaft sich nicht auf Wein bezieht, sondern auf eine Company Soldaten mit der Ziffer 100, die rothe Uniformen tragen. Nach einer kurzen Pause kehrt der Page zurück, und in Antwort auf das hastige Verlangen „den Wein, Knabe, den Wein!“ erwidert er: „Herr, er kommt,“ und der schwere Tritt bewaffneter Männer wird gehört. Dann wird der verlockte Mann kühn. Er zieht einen der Bande bei der Nase, ohrfeigt einen andern und die Soldaten treten ein und führen sie fort zum Gefängniß. So war es mit uns, als McParlan auf den Stand trat. Er war der blutrothe Wein gemerkt 100. Dann wußten wir, daß wir freie Männer waren. Dann kümmerten wir uns nicht länger um die Mollie Maguire's. Dann konnten wir zu Patsy Collins, dem Commissioner dieses County's gehen, und sagen, „baue die Mauern der neuen Gefängniß-Erweiterung gut; senke die Grundmauern tief und mache sie stark; laß die Maurerarbeit und die eisernen Stangen fest machen, denn so wahr der Herr lebt, die Zeit wird kommen, wo Du neben William Love, dem Mörder Equire Gwyther's, die Mauern des Gefängnisses, welches Du jetzt für Andere erbauen läßt, betreten wirst.“

Dann konnten wir zu Jack Kehoe, dem Hoch-Constable einer großen Stadt in diesem County sagen, „Wir haben keine Furcht vor Dir.“ Dann konnten wir zu Pat Conry, frühern Commissioner dieses County's sagen, „Die Zeit ist vorbei, wo ein Gouvernör dieses Staates einen Mollie Maguire begnadigen durfte; Ihr habt Euren letzten Pardon gehabt.“ Dann konnten wir zu John Slattery, der beinahe zum Richter dieser Court erwählt wurde, sagen: „Wir wissen solche Dinge von Dir, daß es besser wäre, Du wärest nie geboren, als daß sie bekannt sein sollten.“ Dann blickten wir Alle in die Höhe. Dann waren wir endlich frei, und ich kam in dies County und ging durch dasselbe so sicher, wie durch die lebhaftesten Straßen Philadelphia's.

Ich erinnere mich einer andern dramatischen Illustration, die ich anzuführen mich gedrängt fühle, da sie deutlich die Scene malt, welche wir so kürzlich in diesem County aufführten. Sie kommt in Bulwer's Drama „Richelieu“ vor. Sie werden sich erinnern, daß Richelieu, der erste Minister Louis XIII. von einer geheimen Verschwörung bedroht wurde, die ein vornehmer Edelmann, De Baradas genannt, anführte, und an deren Spitze in der Armee der Bruder des König's selber stand. Sie werden sich erinnern, daß der Staatsmann, erkennend daß seine Macht über den König zu Ende war, da die Verschwörer sich unbedingte Controлле über den Geist des Monarchen verschafft hatten, einen Page anstelte um den Beweis der Verschwörung zu entdecken, so daß er sie dem Monarchen in Gegenwart der Verschwörer selber vorlegen könnte. Wenn Sie das Drama gelesen haben, werden Sie sich der spannenden Schilderung der Art und Weise erinnern, in welcher der Page, mit der Spitze des Dolches einem der Verschwörer das Pergament entreißt, welches den Beweis für das Bestehen der Verschwörung enthält, zu einer Zeit da der König Hof hielt, und als der erste Minister, beinahe todt von Zorn und Aerger, Furcht und Enttäuschung, fast aufgehört hatte Erfolg zu hoffen. In diesem Augenblicke war es, wo der Page, ermattet, blutend und athemlos, hinter Richelieu's Sitz stürzt und ihm das Pergament reicht, welches dem Monarchen vorgelegt wird, der nun zum ersten Male hört, daß er verrathen ist und die spanische Armee sich auf dem Marsche nach Paris befindet. Er sagt „Gott im Himmel, die Spanier! Wo werden sie nächste Woche sein?“ Richelieu, sich erhebend, ruft aus: „Da, zu meinen Füßen!“ und indem er Befehl für Verhaftung der Verschwörer ertheilt, wendet er sich an den Anführer und ruft ihm zu: „Siehe da, Graf De Baradas, Du hast den Einsatz verloren!“ und dieser Einsatz war sein Kopf.

So, als wir die verbrecherische Natur dieser Organisation entdeckten, und als der Beweis dieser Verschwörung durch McParlan zu uns gebracht wurde, da stellten wir unsere Verhaftsbefehle für diese Verschwörer aus, und wir wandten uns an diese Männer, mit dem Commissioner dieses County's an der Spitze, und sagten zu ihnen: „Ha! Ihr habt den Einsatz verloren.“ Sie spielten ein gefährliches Spiel und für einen hohen Einsatz. Sie spielten, sich das Eigenthum dieses County's anzueignen, indem sie das Leben

ihrer Mitbürger gefährdeten. Sie hatten Agenten als Polizei-Chefs, und als Constables und Commissioners, und sie brachten einen aus ihrer Zahl beinahe auf die Richterbank. Gott allein weiß, was uns begegnet wäre, wenn sie ihn dahin gebracht und überdem einen Jury Commissioner erwählt hätten. Mit Mollie Maguires als Richter, und Mollie Maguires als Jury Commissioner und Mollie Maguires als Zeugen, was würde das Schicksal dieses guten alten County's gewesen sein? Denkt daran für einen Augenblick! Können Sie ermessen, wohin wir getrieben wären, und zu was es uns geführt hätte? Können Sie sich die Lage des Volkes dieses County's vorstellen, mit Mördern auf der Richterbank und in den Jury Sizen und alle hauptsächlichsten Aemter im County unter ihrer Controlle? Ich lebte in der Befürchtung vor diesem Allen seit zwei und einem halben Jahre, und Gott weiß, daß wenn die Zeit kommt, da Alles was ich weiß, der Welt gesagt werden darf, ich eine solche Geschichte enthüllen werde, daß jeder amerikanische Bürger sein Haupt in Scham hängen läßt. Ich habe eine Gesellschaft von Mördern und Banditen gesehen, die ihre Mitglieder in dem höchsten Plaze dieses County's hatten. Ich habe sie erwählt gesehen, um die Stellen von Constables und Polizeibeamten auszufüllen. Ich habe ein angesehenes Mitglied dieser Mörderbande als Commissioner des County's gesehen. Ich habe diese Organisation eine politische Macht im Staate ausüben sehen, welche die Wahlen dieses großen Gemeinwesens controllirte. Ich habe Nachricht von Zusammenkünften zwischen einigen der höchsten Beamten des Staates und dem Anführer der Mörder erhalten, bei welchen große Summen Geld bezahlt wurden, um die Stimmen dieser höllischen Gesellschaft zu sichern, und den Sieg bei einer Staatswahl zu gewinnen. Gott weiß, ob es je eine so große und verdammdende Enthüllung gab, wie diejenige, welche jetzt dem Volke dieses Staates zum ersten Male vorgelegt wird.

Ich habe noch eine Bemerkung in Betracht zu ziehen, welche mein Freund, Hr. V'Velle, in seinem Argumente gestern machte. Daß sie zu der einen oder andern Zeit in diesen Fall gezogen würde, erwartete ich. Hr. V'Velle, indem er als Vertheidiger des Gefangenen handelte, sagte Ihnen, es sei die alte Geschichte von Kapital gegen Arbeit. Ich glaube Ihnen gezeigt zu haben, wie unverschämt der Anspruch dieser Männer ist, als Repräsentanten der irländischen Race, wie auch der katholischen Religion zu gelten. Aber jetzt stehe ich hier für die Schaffleute dieses County's, die Leute, welche mehr durch die Handlungen dieser Menschen gelitten haben, als irgend welche andere — ich stehe hier mit aller Kraft, die mir Gott gegeben hat, um gegen die unerhörte Anmaßung dieser Schurken zu protestiren, daß sie die Vertreter der Arbeiterklasse von Schuylkill County seien. Sie wissen sehr wohl, in welchen Ruf die öffentlichen Blätter die Arbeiterklasse dieses County's brachten in Folge der Handlungen dieser Gesellschaft. Zwei- oder dreihundert Banditen haben dem ganzen Volke des County's einen schlechten Namen gegeben, und jetzt, da sie für Mord prozessirt werden, sagen sie, es sei die alte Ge-

schichte von Kapital gegen Arbeit. Ja! Namen jedes ehrlichen Mannes in diesem County, im Namen jedes ehrlichen Mannes, der im Schweiße seines Angesichtes sein tägliches Brod erwirbt, protestire ich mit Entrüstung gegen die Anmaßung, daß diese Männer die Repräsentanten der Arbeit sind. Es ist zu früh, davon zu sprechen, was ich selber in Betreff der Arbeits-Verhältnisse in diesem County gethan habe; aber diejenigen, welche mich genau kennen, werden bezeugen können, daß ich bei jeder Gelegenheit, wo ich in dem Zwiespalt zwischen Capital und Arbeit öffentlich auftreten mußte, bemüht gewesen bin, meine Ueberzeugung auszusprechen, daß die Schaffleute dieses County's so aufrichtig, so ehrlich, so gesehnt und so moralisch sind, wie diejenigen irgend einer andern Gemeinschaft im Staate. Ich war bestrebt, zu zeigen, daß es eine geheime Gesellschaft gab, zur Verübung von Vergehen verbunden, die nicht nur der arbeitenden Classe, sondern dem ganzen County einen schlechten Namen gab. Blickt über diese große County mit seinen mannigfachen Hülsquellen und Naturschönheiten, wie sich deren wenige andere Counties im Staate rühmen können. Weshalb ist es nicht ein Bienenkorb des Gewerbflusses, der erwählte Siz der Kapital-Anlage? Weshalb kommen nicht Leute aus allen Theilen des Landes in diese Berggegend, um sich der Gesundheit des Klima's und der wundervollen Landschaftsbilder zu erfreuen, mit denen die Natur uns segnete? Weshalb hat gleichsam ein Fluch auf diesem County geruht? Weshalb haben Mütter und Gattinnen in entfernten Städten geschauert, wenn ihre Söhne oder Gatten ihnen sagten, Geschäfte riefen sie in die Minen-Gegenden Pennsylvaniens?

Weil begünstigt und beschützt hier in den Bergen eine Bande von Mördern und Banditen sich aufhielt, die das ganze County in Verruf brachte. Zum ersten Male sind sie jetzt bloßgestellt und wir kennen ihre Schlupfwinkel, und dadurch sind wir in den Stand gesetzt, dem ganzen Lande zuzurufen: „Jetzt sind Alle in diesem County sicher; kommt hierher mit Eurem Gelde; kommt hierher mit Euren Unternehmungen; kommt hierher mit Euren Familien und schlagt hier Eure Wohnung auf; helft uns dies Volk emporzuheben und Ihr werdet sicher sein.“ Und mit Ihrer Hülfe, meine Herren, werden wir der Welt zeigen, daß nicht durch Vigilanz-Komiteen, nicht durch geheime Verbindungen, sondern durch offene Gerechtigkeit die Majestät des Gesetzes behauptet und der dunkle Flecken, der unsern Ruf verunreinigte, abgewaschen werden soll.

Wenige Worte noch und ich bin fertig. Ich fühle, daß ich mehr von Ihrer Zeit in Anspruch genommen habe, als ich hätte thun sollen. Aber, „weß' das Herz voll ist, deß' fließt der Mund über,“ und sollte ich Etwas gesagt haben, von dem Sie denken, es wäre besser ungesagt geblieben, so erinnern Sie sich, daß ich starken Anreiz dazu hatte. Sie müssen in Erwägung ziehen, womit ich seit drei Jahren beschäftigt war. Sie müssen daran denken, daß ich erst dann, als McParlan einwilligte, ein Zeuge zu werden, von dem sprechen durfte, dessen Gewicht groß genug war, um mich in den Staub zu drücken.

Ich fühle in der That, daß wenn ich verfehlte, meine Schuldigkeit zu thun, wenn ich von der mir gestellten Aufgabe zurückwiche, wenn ich unterließe zu sprechen—die Steine selber ausschreien würden. Wie ich jetzt vor Ihnen stehe, unser Banner im hellen Schimmer des Sieges erglänzend, wie gut kann ich mich der Gefühle erinnern, mit denen ich in den Kampf ging, der jetzt seinem Ende so nahe ist. Halten Sie es nicht für Selbstsucht, wenn ich mit dem Helden der Romanze sage, daß

„Als ich dies Wagniß unternahm,  
Schwur ich mit festem Muth,  
Zu welchen nicht nach rechts noch links  
Für Uebel oder Gut.  
Der Pfad vor mir, ich weiß es wohl,  
Ist schrecklicher Gefahren voll;  
Ohn' Waffen wird kein Hoffungszeichen  
Im Kampf mit Mörderbanden sein;  
Doch flieh ich, dann erwartet mein  
Des Elends und der Sorgen Pein.  
D'rum will ich muthig kämpfend stehn,  
Und sollt ich dabel untergehn;  
Denn vor mir liegen Ehr' und Tren',  
Dahinten Melneid, Schurkeret —  
Todt oder lebend halt' ich Wort!“

Und als Alles entdeckt war, und McParlan einwilligte, ein Zeuge zu werden, da sagte ich, daß ich in dies County kommen wolle, wo ich zuerst die Geseßkunde erlernte, und meinen Platz in den Reihen der Anwälte für den Staat einnehmen, daß ich Schulter an Schulter mit ihm (McParlan) bei Verfolgung dieser Verbrecher stehen wolle, bis der letzte derselben vom Kalender Ihrer Criminal-Court verschwindet. Und laßt es Wochen, laßt es Monate, laßt es Jahre dauern, ich habe die Rüstung angelegt und bin in den Kampf eingetreten, und so Gott will, werde ich tapfer aushalten, bis Gerechtigkeit geschehen und Schuylkill County frei ist.

Mein Freund, Hr. F'Velle, erbittet von Ihnen Barmherzigkeit. Er steht sie an für die Mutter und die Gattin dieses Gefangenen, und er sucht Ihre Herzen zu erweichen, damit sie den Gefangenen seiner Heimath wiedergeben. Giebt es aber nicht Andere, die Barmherzigkeit anrufen? Habe ich keine Klienten, die Gnade von Ihnen erwarten? Weshalb wurde diese junge Frau am frühen Morgen ihres Lebens zur Wittwe gemacht? Welches Verbrechen beging ihr Gatte, daß er wie ein Hund niedergeschossen werden sollte? Oh, sie fleht Ihre Gnade beredter an, selbst mit weniger Worten, als irgend Jemand, der für die Familie des Gefangenen spricht. Ich wende mich an Sie im Namen der ganzen Bevölkerung dieses County's. Ich suche um Gnade nach für das ganze Volk dieses Staates. Im Namen der Waisen, der Vaterlosen und der Wittwen, deren Beschützer niedergemetzelt wurden, fordere ich Gnade von Ihnen. Ich rufe die Geister der Todten an, und fordere sie auf, schweigend in diesem Courthause an Ihnen vorüberzuziehen. Ich wende mich an die Geister von Dunn, Littlehales, Muir, Smith, Rae und den vielen Anderen, welche als Opfer der schändlichen Verschwörung fielen, mir zu helfen, indem ich um Gnade flehe. Ich fordere Sie auf, den Weheruf der Verwundeten, dem Gestöhn der

Sterbenden und dem ergreifenden Schluchzen am Grabe über die Leichen der Todten zu lauschen. Wenn ich meine Augen schließe, höre ich Stimmen, gegen welche Sie Ihre Ohren nicht verstopfen können, und die um Gnade flehen, o so stark, daß meine armen Worte nur leere Luft dagegen sind.

Ich hör' den Dulder Sterbend schrei'n,  
Sein' wundes Antlitz schaut zum Himmel auf;  
Ich seh', er kriecht in Todespein  
Zum trüb'n Pfuhl und endet da des Lebens Lauf.

O bedenkt einmal, daß Euer eigenes County ein ungeheurer Kirchhof ist, wo die halb-begrabenen Leichen der Opfer dieses höllischen Ordens ruhen — Opfer deren Knochenhände von der Sonne und dem Winde gebleicht, aus der dünnen Erdhülle, die ihren Körper bedeckt, hervorragen, und in aller Beredsamkeit stummen Gebets Sie ansehen, Barmherzigkeit mit Ihren Mitmenschen zu haben.

O, meine Herren, ich bitte Sie um Gnade; aber für diesen Gefangenen lassen Sie es solche Gnade sein, wie sie der Vater, dessen Kind ermordet neben ihm liegt, dem Wolfe zulassen läßt, der die Leiche zerrissen hat; solche Gnade, wie der Same des Weibes der Schlange zugesteht, deren Haupt er unter seiner Ferse zertritt. Und wenn Sie Mordmörder solche Gnade zu Theil werden lassen, so üben Sie Barmherzigkeit u. schützen die menschliche Gesellschaft im Allgemeinen, welche jetzt auf Sie als ihre letzte Zuflucht blickt.

Und nun, da meine Pflicht in diesem Falle beinahe erfüllt ist, übergebe ich denselben Ihren Händen. Seit drei Jahren bin ich mit einer Untersuchung beschäftigt gewesen, deren Resultat nun dem Publikum bekannt geworden ist. Zwei oder drei Tage nach Begehung des Verbrechens glaubte ich nach den mir zugekommenen Nachrichten, daß Thomas Munley einer der Mörder Sanger's sei. Ich hatte aber keinen Beweis, den ich gebrauchen konnte, denn erst als McParlan einwilligte, als Zeuge aufzutreten, konnte ich die Angaben machen, welche zur Verhaftung dieses Gefangenen führten. Ernste Richter des Geseßes und der Thatfachen — erhabene Priester im Tempel der Gerechtigkeit — ausgestattet für die heilige Handlung, ich bringe vor Sie diesen Gefangenen, und lege ihn auf Ihren Altar, gebunden mit solchen Schnüren des Beweises, daß aller Scharfsinn des Anwalts sie nicht zu lösen vermag; und zitternd bei dem Gedanken an die überschwengliche Wichtigkeit Ihrer Antwort, frage ich Sie, werden Sie ihn gehen lassen? Wenn Sie Ihre Pflicht erfüllen ohne Furcht und ohne Gunst, wenn in Ausführung dessen, was mir als Ihre klare Pflicht erscheint, Sie sagen werden, beinahe ohne ihre Sitze zu verlassen, daß dieser Mann schuldig des Mordes im ersten Grade ist, dann werden Sie thun, was ich für recht halte, und Sie werden dadurch die menschliche Gesellschaft beschützen und das Leben von Hunderten und Tausenden ihrer Mitmenschen retten. Aber wenn Sie straucheln sollten, wenn Sie diesen Gefangenen aus falschem Mitgefühl losbinden und ihn gehen lassen, dann zittre ich vor den Folgen. Wer würde dann sicher sein? Thäten Sie dies, so würden Sie die Hände dieses Gefangenen und seiner Spießgesellen hochhalten, dem

Dolch und die Pistole in ihre Faust brücken, und mit der Fackel des Brandstifters sie durch das Land senden, um von Neuem ihre Rolle als Banditen, Mordbrenner und Verbrecher zu spielen.

Ich habe Alles gethan, was ich konnte, um den verbrecherischen Charakter dieser Organisation zu enthüllen, und alle anderen Pflichten bei Seite legend, habe ich versucht, mich ganz dieser Sache zu widmen, denn ich halte sie für die höchste Pflicht, zu der ich berufen werden kann. Ich freue mich, beim Schlusse dieses Falles meinen Dank den fähigen Herren abzustatten, welche mit mir verbunden waren, und namentlich dem District-Anwalte, unter dessen Verwaltung diese Verbrechen an's Licht gekommen sind. Er studirte in meiner Office Rechtskunde, als ich in diesem County war, und ich war froh, daß er das Amt

belleidete, als diese Verschwörung zuerst an's Licht gezogen wurde. Er hat seine Pflicht getreu und ehrenhaft gethan, im Angesichte der Gefahr, ohne Furcht oder Günst. Ich weiß, daß wir eine Court haben, die vor keiner Pflicht, die ihr auferlegt werden mag, zurückschrecken wird, und von dem, was ich von Ihnen sah, bin ich überzeugt, daß Sie den klaren Pfad der Pflicht, welcher vor Ihnen offen liegt, unerschrocken wandeln werden. Thun Sie dies, meine Herren, und ich bin sicher, daß Ihre Namen in Gemeinschaft mit denen von McParlan und Anderen, die an diesem glorreichen Kreuzzuge theilnahmen, für viele kommende Jahre in der dankbaren Erinnerung eines befreiten und erlösten Volkes fortleben werden.

